



Reemtsma  
Begabtenförderungswerk  
seit 1957

Institut für Demoskopie Allensbach

# CHANCENGERECHTIGKEIT?

Studienfinanzierung als wichtiger Faktor der Entscheidungsfindung  
für die Aufnahme bzw. den Abbruch eines Hochschulstudiums

Erkenntnisse aus repräsentativen Befragungen von Abiturienten und Studenten  
im Auftrag des Reemtsma Begabtenförderungswerk



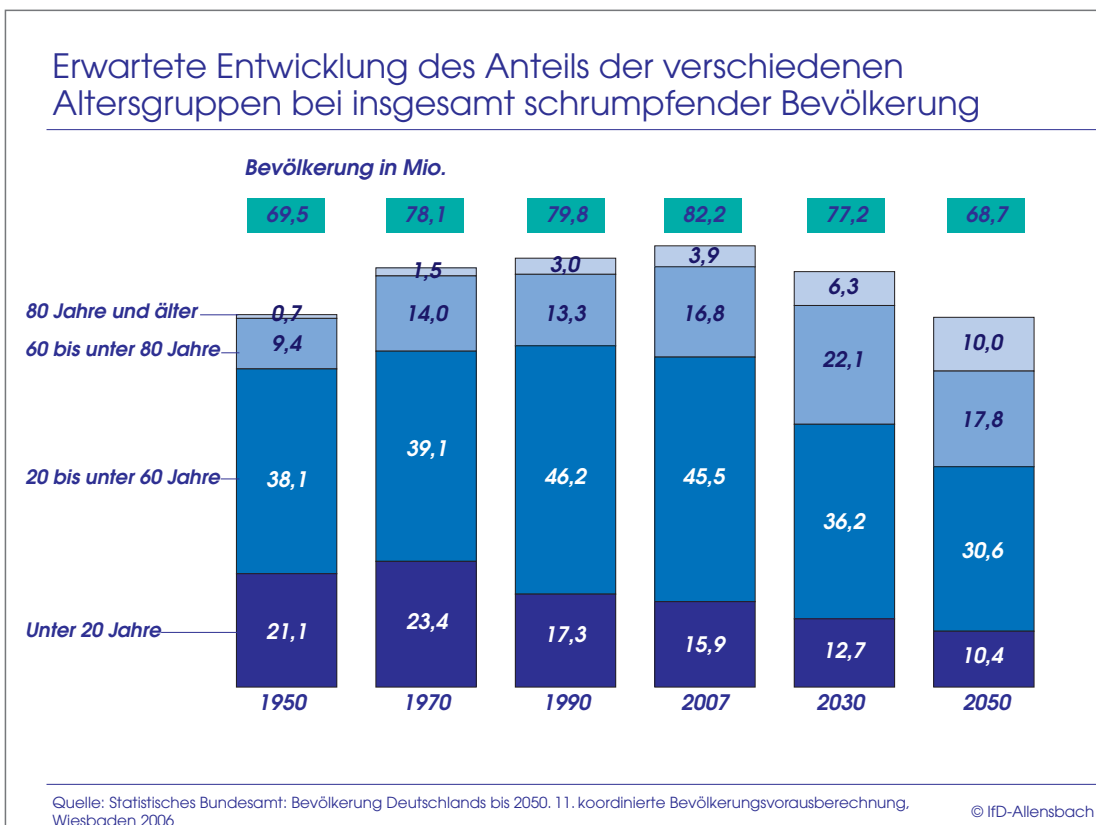
# Inhalt

Zur Einführung	Seite 3
Ergebnisse im Überblick	Seite 7
1. Das Image eines Hochschulstudiums bei studierwilligen Abiturienten und Studenten im Vergleich	Seite 9
2. Faktoren, die die Studierneigung von Abiturienten hemmen beziehungsweise begünstigen	Seite 15
3. Faktoren, die die Neigung, das Studium abzubrechen, begünstigen	Seite 23
4. Finanzierung des Studiums: Für sehr viele ein großes Problem, insbesondere für Abiturienten mit geringer Studierneigung sowie Studenten, die an einen Abbruch ihres Studiums denken	Seite 33
5. Finanzierungsquellen: Studenten, die zurzeit an einen Studienabbruch denken, werden in geringerem Anteil finanziell von ihren Eltern unterstützt. 60 Prozent aller Studenten im 1. bis 4. Semester jobben nebenher.	Seite 41
6. Stipendien: 18 Prozent der Studenten haben sich schon mal darum beworben, jeder Dritte mit Erfolg. Studenten aus bildungsferneren Herkunftsfamilien bewerben sich seltener und mit geringeren Erfolgschancen um ein Stipendium.	Seite 47
7. Geforderte Maßnahmen zur finanziellen Entlastung beim Studium	Seite 53
Anhang I	
Schaubilder A 1 bis A 9	Seite 58
Anhang II	
Untersuchungsdaten	Seite 72
Statistik der befragten Personengruppen	Seite 73

# Zur Einführung

In einer alternden Gesellschaft mit langfristig schrumpfender Bevölkerung kommt der optimalen Förderung aller Begabungen herausragende Bedeutung zu. Für die Aus- und Fortbildung des immer geringer werdenden Potentials an jungen Menschen gilt dies in ganz besonderem Maße. Nach den Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes wird sich die Anzahl der Unter-20-Jährigen, die in den Babyboomjahren vor dem ‚Pillenknick‘ bei 23,4 Mio. lag (1970), auf nur noch 10,4 Mio. im Jahr 2050 mehr als halbieren, während die Zahl der 80-Jährigen und Älteren von nur 1,5 Mio. (1970) im selben Zeitraum auf rund 10 Mio. steigt (**Schaubild 1**).

Schaubild 1



Ein möglichst hoher Anteil von jungen Menschen, die sich in einem Hochschulstudium weiter qualifizieren wollen sowie eine möglichst niedrige Rate von Studienabbruchern sind angesichts der zu erwartenden demographischen Entwicklung für die Zukunft der Industrienation Deutschland, die sich durch kreative Forschung und die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen im verschärften globalen Wettbewerb durchsetzen muss, von ganz entscheidender Bedeutung.

In ihrer ‚Qualifizierungsinitiative für Deutschland‘ haben Bund und Länder deshalb als gemeinsames Ziel festgelegt, die Studienanfängerquote, die in Deutschland nach Berechnungen der OECD derzeit deutlich geringer ist als in anderen vergleichbaren Industrienationen wie Schweden, Finnland, USA, Japan, Großbritannien oder Frankreich „im Bundesdurchschnitt auf 40 Prozent eines Jahrgangs zu steigern“, um jedem die Chance zum Aufstieg durch Bildung zu geben.<sup>1</sup> Damit soll dem drohenden Defizit an Studienabsolventen entgegengewirkt werden, das nach den Projektionsrechnungen – je nach unterstelltem Entwicklungsszenarium – mit 22.000 bis 62.000 fehlenden Akademikern im Jahr 2014 veranschlagt wird.<sup>2</sup> Dieses Ziel dürfte nur zu erreichen sein durch mehr Chancengerechtigkeit auch für Begabte aus bildungsferneren und in der Regel einkommensschwächeren sozialen Schichten.

Das REEMTSMA BEGABTENFÖRDERUNGSWERK, Hamburg, das schon seit 1957 Schüler und Studenten aus einkommensschwachen Familien durch Stipendien unterstützt, hat deshalb das Institut für Demoskopie Allensbach beauftragt, repräsentative Stichproben von künftigen Abiturienten sowie Studienanfängern zu ihrer Studierneigung beziehungsweise ihrer Neigung, das Studium abzubrechen, zu befragen. Studienmotive, Argumente, die aus Sicht von künftigen Studienberechtigten sowie von Studenten in den Anfangssemestern für beziehungsweise gegen die Aufnahme beziehungsweise Fortführung eines Studiums sprechen, waren wichtige Erkenntnisziele. Für ein Stipendien vergebendes Begabtenförderungswerk sind Fragen rund um die Finanzierung des Studiums von besonderem Interesse. Welche Finanzierungsprobleme werden gesehen, behindern vielleicht die Studierneigung und verursachen möglicherweise einen Studienabbruch? Wer sollte sich aus Sicht der beiden befragten Gruppen stärker an der Studienfinanzierung beteiligen und welche Maßnahmen werden dafür als besonders sinnvoll angesehen?

---

<sup>1</sup> BMBF: Qualifizierungsinitiative für Deutschland. Gemeinsamer Beschluss auf dem Bildungsgipfel in Dresden am 22. Oktober 2008.

<sup>2</sup> BMBF: Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2007, Seite 118 f.

Die hier gewählte Untersuchungsanlage – Befragung sowohl von künftigen Studienberechtigten als auch von Studenten mit einiger Studienerfahrung – mit in großen Teilen vergleichbarem Fragebogen ermöglicht es, die Perspektiven beider Zielgruppen zu spiegeln. So kann insbesondere auch geprüft werden, ob die Studiererwartungen der Abiturienten mit den tatsächlichen Studienerfahrungen der Anfangssemester übereinstimmen und insofern einigermaßen realistisch sind, oder aber zu optimistisch beziehungsweise eher zu pessimistisch.

Mit diesem Untersuchungsziel wurden zwischen dem 17. und 29. April 2009 insgesamt 4.005 Interviews als Online-Befragung durchgeführt, und zwar mit –

**2.153 Schülerinnen und Schülern** ab 18 Jahre in der Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich dieses oder nächstes Jahr Abitur machen werden, im Folgenden verkürzt ‚Abiturienten‘ genannt,

**1.852 Studentinnen und Studenten** an Hoch- und Fachhochschulen im 1. bis 4. Studiensemester.

Die Befragungen wurden anhand zweier standardisierter Fragebogenfassungen, je eine für Abiturienten beziehungsweise Studenten, die so weit wie möglich übereinstimmen, online durchgeführt. Und zwar wurde dafür ganz überwiegend das Online-Panel der Arvato Online Services GmbH, München, genutzt. Aus dem Daten-Pool von dort rund 300.000 registrierten Internet-Usern wurde eine Vorauswahl der in Frage kommenden Schüler beziehungsweise Studenten getroffen. Anhand von Screeningfragen zu Beginn des Interviews wurde die Zugehörigkeit zu den oben definierten Grundgesamtheiten sichergestellt.

Zur Angleichung an Strukturdaten aus der Schülerstatistik 2007/2008 beziehungsweise Studentenstatistik 2007/2008 des Statistischen Bundesamtes erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Befragungsergebnisse. Die gewichtete Stichprobe entspricht in ihrer Zusammensetzung den oben definierten Grundgesamtheiten, für die hier Aussagen gemacht werden.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Genauere Angaben zur Auswahl der Befragten sowie zur Repräsentanz der Ergebnisse sind hier in den Untersuchungsdaten im Anhang zu finden.

Im hier vorliegenden Bericht werden die wichtigsten Ergebnisse beider Befragungen zusammenfassend dargestellt und kommentiert. Zunächst werden die Vorstellungen von Abiturienten sowie den Studenten im 1. bis 4. Semester von einem Hochschulstudium porträtiert. Was spricht aus ihrer Sicht für beziehungsweise gegen ein Hochschulstudium? Vor diesem Hintergrund werden danach Faktoren ermittelt, die die Studierneigung der Abiturienten beziehungsweise die Studienabbruchneigung von Studenten fördern beziehungsweise verhindern. Im Anschluss daran wird näher untersucht, welche Bedeutung speziell dem Faktor ‚Studienfinanzierung‘ zukommt, um daraus Schlussfolgerungen für geeignete Förderungsmaßnahmen abzuleiten. Eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Befunde wird der ausführlicheren Berichterstattung vorangestellt.

Dieser Kommentarband ergänzt zwei tabellarische Basisberichte, die über die Gesamtergebnisse hinaus Auskunft über die Beantwortung aller Fragen durch zahlreiche soziodemographische Teilgruppen geben.

Allensbach am Bodensee,  
am 12. Mai 2009

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

# Ergebnisse im Überblick

- ▶ Bessere Einkommens- und Karrierechancen sind die wichtigsten Motive für ein Hochschulstudium, gefolgt vom Studium als Voraussetzung, den Wunschberuf ergreifen zu können sowie vom Interesse am Studienfach.
- ▶ Unter den Argumenten, die gegen ein Hochschulstudium sprechen, stehen Finanzierungsprobleme ganz oben an. Gut zwei Drittel empfinden die finanziellen Belastungen während des Studiums als hoch und gut jeden Dritten beunruhigt die Vorstellung, Schulden machen zu müssen, die man später wieder zurückzahlen muss.
- ▶ Die Studierneigung von Abiturienten ist stark abhängig von der Einschätzung der Finanzierungsmöglichkeiten, vom Urteil über die eigenen Schulleistungen sowie vom Bildungshintergrund der Eltern. 79 Prozent der Abiturienten, die keine Probleme erkennen, das Studium zu finanzieren, aber nur 44 Prozent derjenigen, die große finanzielle Schwierigkeiten erwarten, sind fest entschlossen, nach dem Abitur zu studieren.
- ▶ Studenten mit Finanzierungsproblemen sind stärker studienabbruchgefährdet: Nur 3 bis 4 Prozent der Studenten im 1. bis 4. Studiensemester, denen die Finanzierung ihres Studiums (eher) leicht fällt, denken zurzeit ernsthafter über einen Abbruch ihres Studiums und den Weggang von der Hochschule nach, aber 17 Prozent der Studenten mit großen Finanzierungsschwierigkeiten.
- ▶ Studenten, denen die Finanzierung ihres Studiums schwer fällt, werden seltener von ihren Eltern finanziell unterstützt. Sie jobben in hohem Anteil nebenher und finanzieren ihr Studium häufiger als BAföG-Bezieher oder auch durch Darlehen, Kredite.
- ▶ 4 Prozent der Studenten erhalten ein Stipendium. Die Chancen, ein Stipendium zu bekommen, werden auch von vielen Abiturienten und Studenten mit guten Schul- beziehungsweise Studienleistungen nicht sehr hoch, eher pessimistisch veranschlagt. Jeder dritte Student, der sich um ein Stipendium beworben hat, war erfolgreich.
- ▶ Studenten aus bildungsferneren Herkunftsfamilien bewerben sich seltener und mit geringeren Erfolgchancen um ein Stipendium.

- ▶ Angemessene Studienfinanzierungsmöglichkeiten, die vor allem vom Staat, aber auch in hohen Anteilen von Wirtschaftsunternehmen gefordert werden, sind eine sehr wichtige Voraussetzung, um die Studierneigung ausreichend qualifizierter Abiturienten zu fördern sowie ausreichend qualifizierte Studenten von einem vorzeitigen Abbruch ihres Studiums abzuhalten.

Angesichts der großen Bedeutung des Faktors ‚Finanzierung‘ für die Entscheidung für oder gegen ein Studium und der verbreiteten Unsicherheiten darüber wäre es sehr wichtig, frühzeitiger und umfassender über die vielfältigen Möglichkeiten der Studienfinanzierung zu informieren und intensivere Beratung anzubieten. Dies wäre nicht zuletzt auch ein wichtiger Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit für begabte Kinder aus bildungsferneren, in der Regel einkommensschwächeren Familien.



# 1. Das Image eines Hochschulstudiums bei studierwilligen Abiturienten und Studenten im Vergleich

Bessere Einkommens- und Karrierechancen sind sowohl aus Sicht von studierwilligen Abiturienten<sup>4</sup> als auch von Studenten im 1. bis 4. Studiensemester die wichtigsten Argumente, die für ein Hochschulstudium sprechen. Auch erwarten sehr viele als Absolvent einer Hochschule besser vor Arbeitslosigkeit geschützt zu sein. Höheres Berufsprestige spielt offensichtlich auch eine Rolle, ist aber nicht ausschlaggebend. Für rund zwei Drittel ist ein Hochschulstudium Voraussetzung, den Wunschberuf ergreifen zu können. Interesse am Studienfach und intellektuelle Herausforderung sind zwei weitere, viele Studenten motivierende Faktoren, die für Schüler im letzten beziehungsweise vorletzten Schuljahr vor Erlangung der Studienberechtigung, die hier verkürzt als ‚Abiturienten‘ bezeichnet werden, verständlicherweise noch nicht gleich große Bedeutung haben. Studierwillige Abiturienten sehen in vergleichbar hohem Anteil wie Studenten gute Chancen, sich im Hochschulstudium nicht nur fachlich, sondern auch persönlich weiterzuentwickeln.

Dass ein Hochschulstudium mehr Auswahlmöglichkeiten erschließt, später zwischen verschiedenen Berufen wählen zu können, motiviert beruflich in der Regel noch nicht eindeutig festgelegte Abiturienten stärker als Studenten. Viele soziale Kontakte schätzt etwa jeder dritte studierwillige Abiturient beziehungsweise Student. Die mit einem Studium verbundene Unabhängigkeit, zum Beispiel vergleichsweise freie Zeiteinteilung, schätzen Studenten stärker als Abiturienten ohne eigene Studiererfahrung (**Schaubild 2**).

---

<sup>4</sup> In diese Gegenüberstellung wurden zunächst bewusst nur studierwillige Abiturienten einbezogen. Die Vorstellungen von Abiturienten, die nicht studieren wollen oder noch unentschieden sind, sind in den Schaubildern A 3 und A 4 zu finden und werden in den nachfolgenden Kapiteln ausführlicher vorgestellt.

Schaubild 2-1

Argumente, die für ein Hochschulstudium sprechen:  
Studierwillige Abiturienten und Studenten in den Anfangs-  
semestern im Vergleich

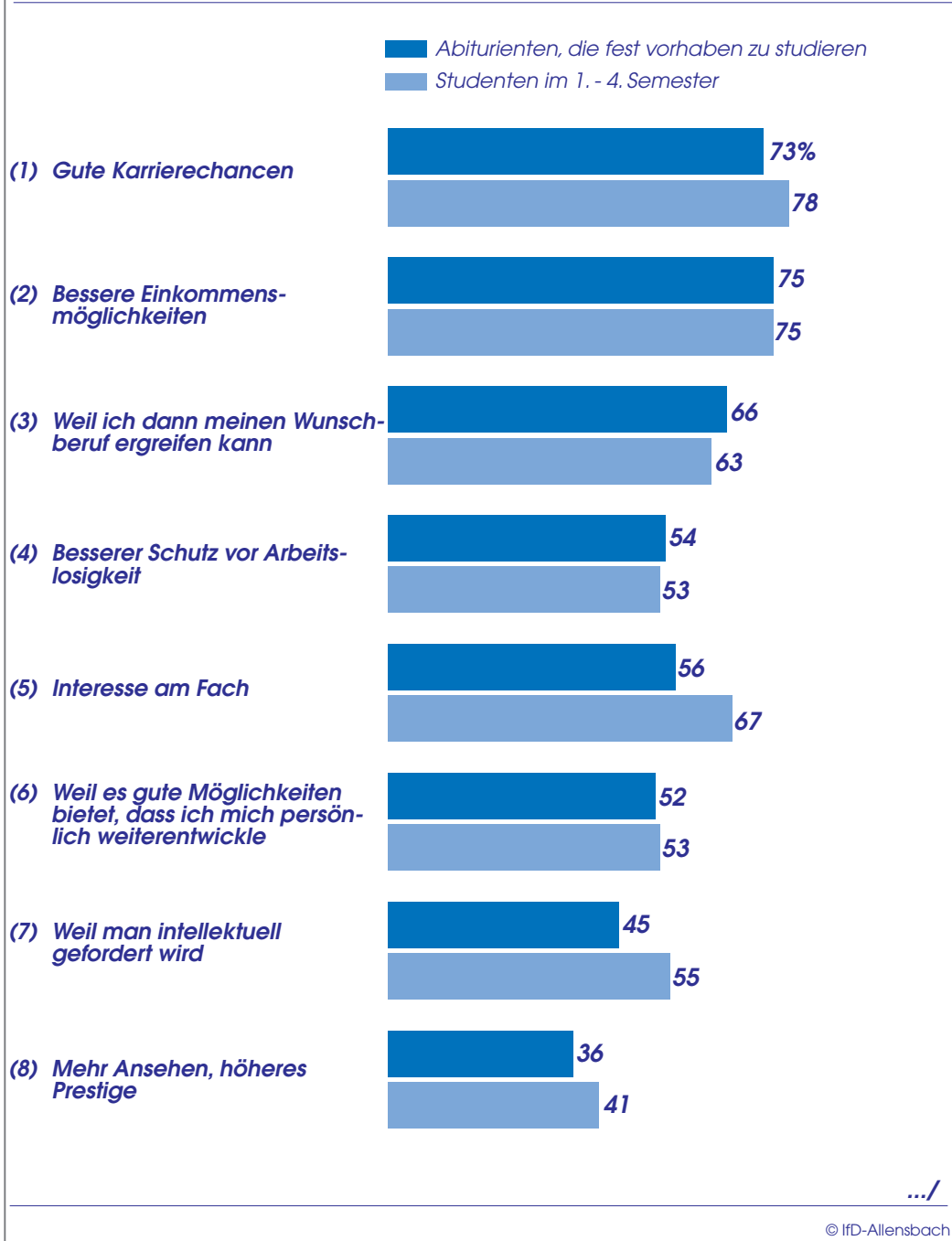
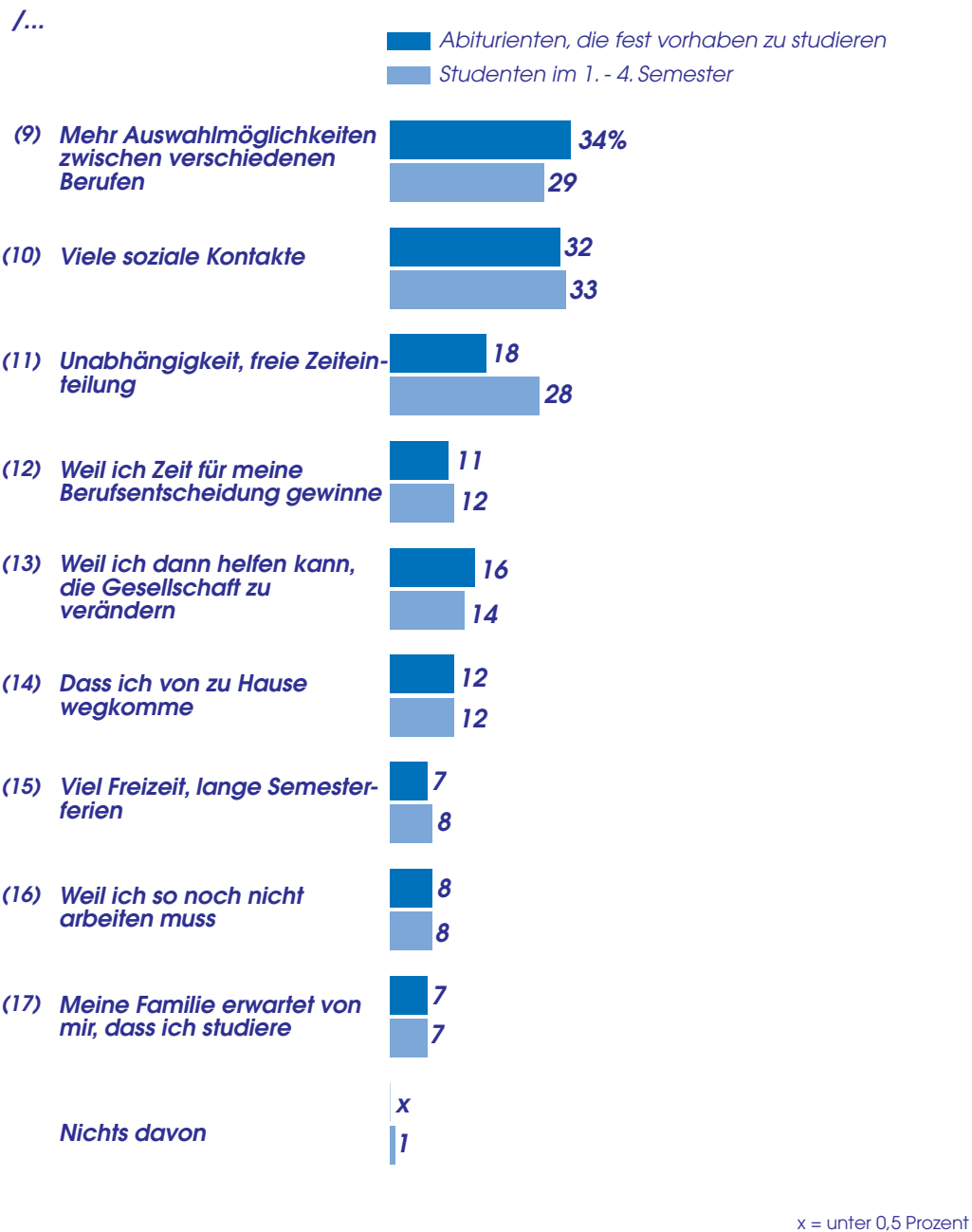


Schaubild 2-2

Argumente, die für ein Hochschulstudium sprechen:  
Studierwillige Abiturienten und Studenten in den Anfangssemestern im Vergleich



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009)

© IfD-Allensbach

Unter den Argumenten, die gegen ein Hochschulstudium sprechen, stehen Finanzierungsprobleme ganz oben an. Gut zwei Drittel der studierwilligen Abiturienten sowie der Studenten im 1. bis 4. Studiensemester empfinden die finanzielle Belastung während des Studiums als hoch und gut jeden Dritten beunruhigt die Vorstellung, Schulden machen zu müssen, die man später wieder zurückzahlen muss. Etwa jeder Zweite sieht es auch als Nachteil an, erst spät Geld verdienen zu können. Unsicherheit über die Arbeitsmarktlage nach dem Studium ist ein weiterer wichtiger Aspekt, der gut jeden Dritten beschäftigt.

Im Vorfeld der Aufnahme eines Hochschulstudiums sind viele studierwillige Abiturienten besorgt, ob sie auch den Studienplatz bekämen, den sie sich wünschen (28 Prozent). Die Erfahrungen von Studenten sind hier sehr viel positiver. Nur 5 Prozent beklagen, dass sie nicht den Studienplatz bekommen haben, den sie eigentlich wollten. In anderen Punkten sind die Studienerfahrungen der Studenten dagegen negativer als die Erwartungen von studierwilligen Abiturienten. So beklagen Studenten vergleichsweise häufiger zu viel Theorie, wenig Praxisbezug beziehungsweise dass im Studium zu viel Wissen vermittelt wird, das man ihrer Ansicht nach nicht braucht (**Schaubild 3**).

Insgesamt gesehen stimmen die Vorstellungen der befragten studierwilligen Abiturienten sowie Studenten im 1. bis 4. Semester von einem Hochschulstudium in hohem Maße überein.

Schaubild 3-1

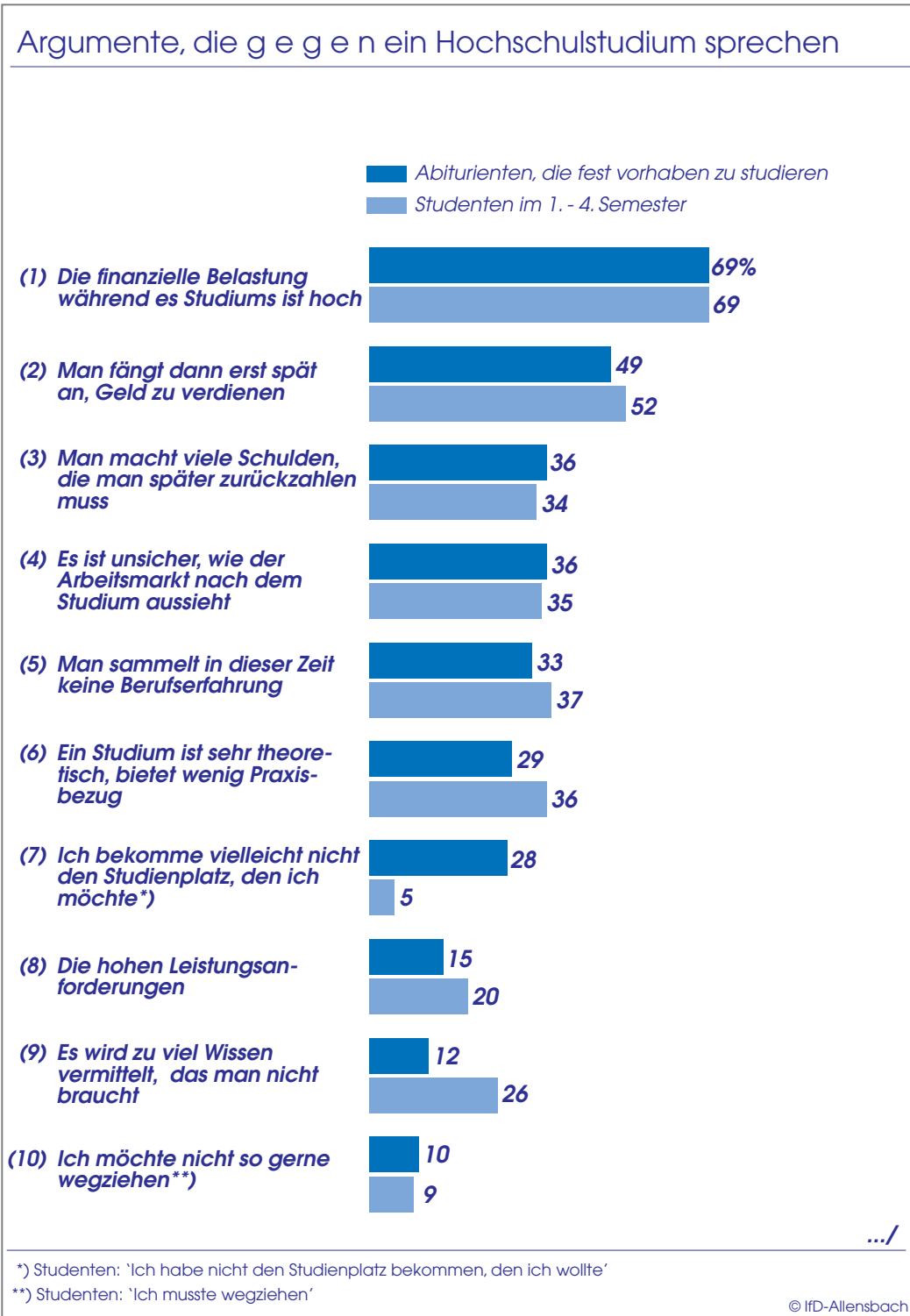
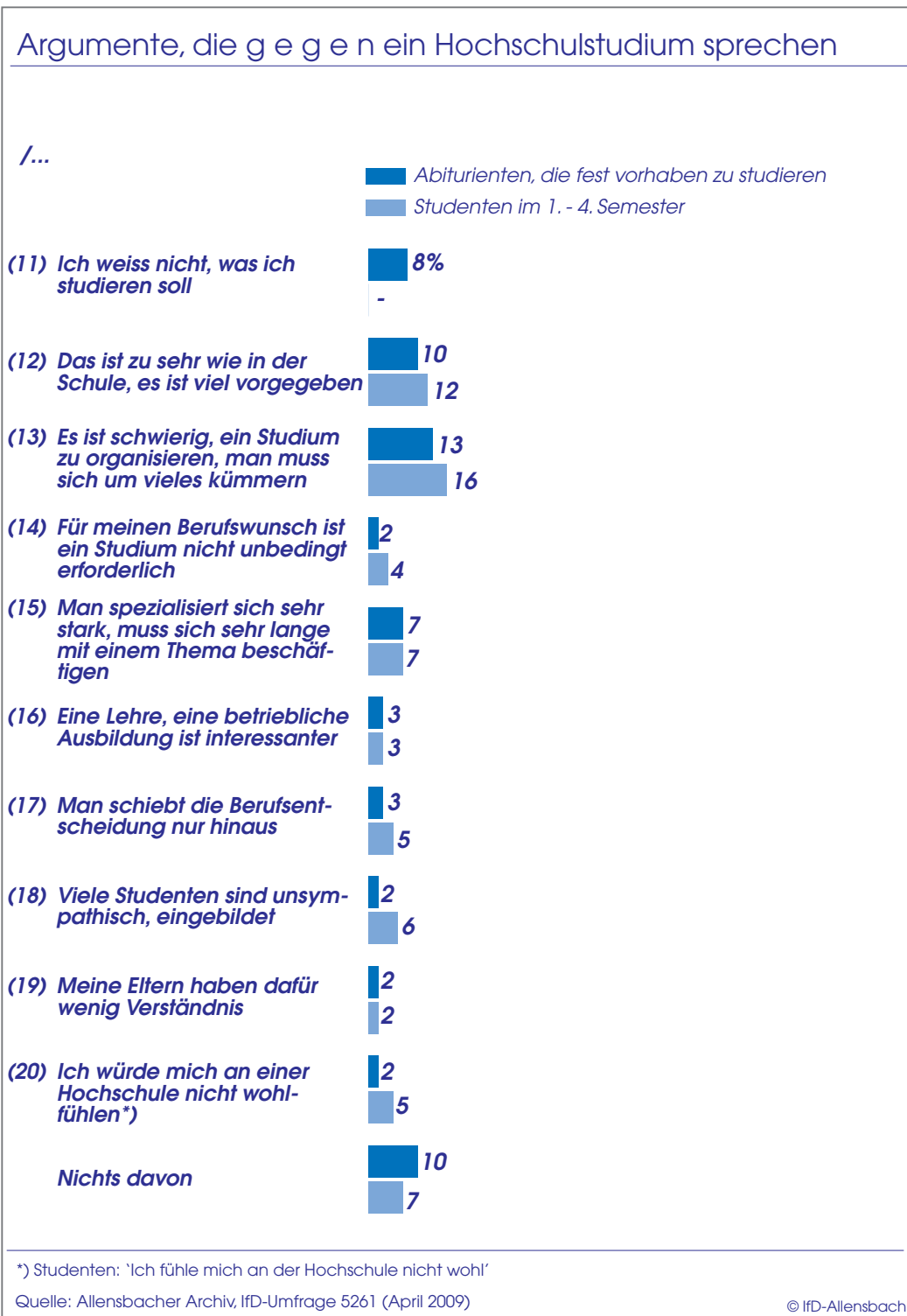


Schaubild 3-2



## 2. Faktoren, die die Studierneigung von Abiturienten hemmen beziehungsweise begünstigen

Im Gegensatz zur Studierquote, die ein ex post errechnetes statistisches Maß für die tatsächlich vollzogenen Übergänge ins Hochschulstudium darstellt, misst die Studierneigung subjektive Absichten im Vorfeld der endgültigen Entscheidungsfindung. Sie trägt deshalb ‚Absichtscharakter‘ zu einem bestimmten Messzeitpunkt während eines längeren Entscheidungsprozesses, in dem sich die endgültige Entscheidung für oder gegen ein Hochschulstudium erst allmählich herausbildet.

Die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) jährlich vom HIS (Hochschul-Informationssystem GmbH) durchgeführte breit angelegte Befragung von Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Schulabgang, deren aktuellste Befunde von der Jahreswende 2007/2008 im April 2009 berichtet wurden, weist deshalb eine Brandbreite der Studierneigung von minimal 51 Prozent (Studium „sicher/sehr wahrscheinlich“) und maximal 72 Prozent (inklusive „Studium eventuell/unsicher“) aus.<sup>5</sup>

Die hier ermittelte generelle Studierabsicht „egal, ob direkt nach dem Ende der Schulzeit oder auch erst später“ misst die Studierneigung teils näher am Ende der Schulzeit soweit jetzt im April 2009 Abiturienten in der Abschlussklasse nur wenige Wochen vor Erwerb der Studienberechtigung befragt wurden, teils weiter davon entfernt, soweit künftige Abiturienten in der Vorabschlussklasse, also etwa 14 Monate vor Abschluss ihrer Schulzeit, interviewt wurden. Wie Schaubild 4 zeigt, reduziert sich mit größerer Nähe zum Erwerb der Studienberechtigung zwar das Ausmaß der Unsicherheit über das künftige Verhalten. Aber selbst noch wenige Wochen vor Beendigung der Schulzeit äußern sich 36 Prozent der Abiturienten eher vage, unsicher.

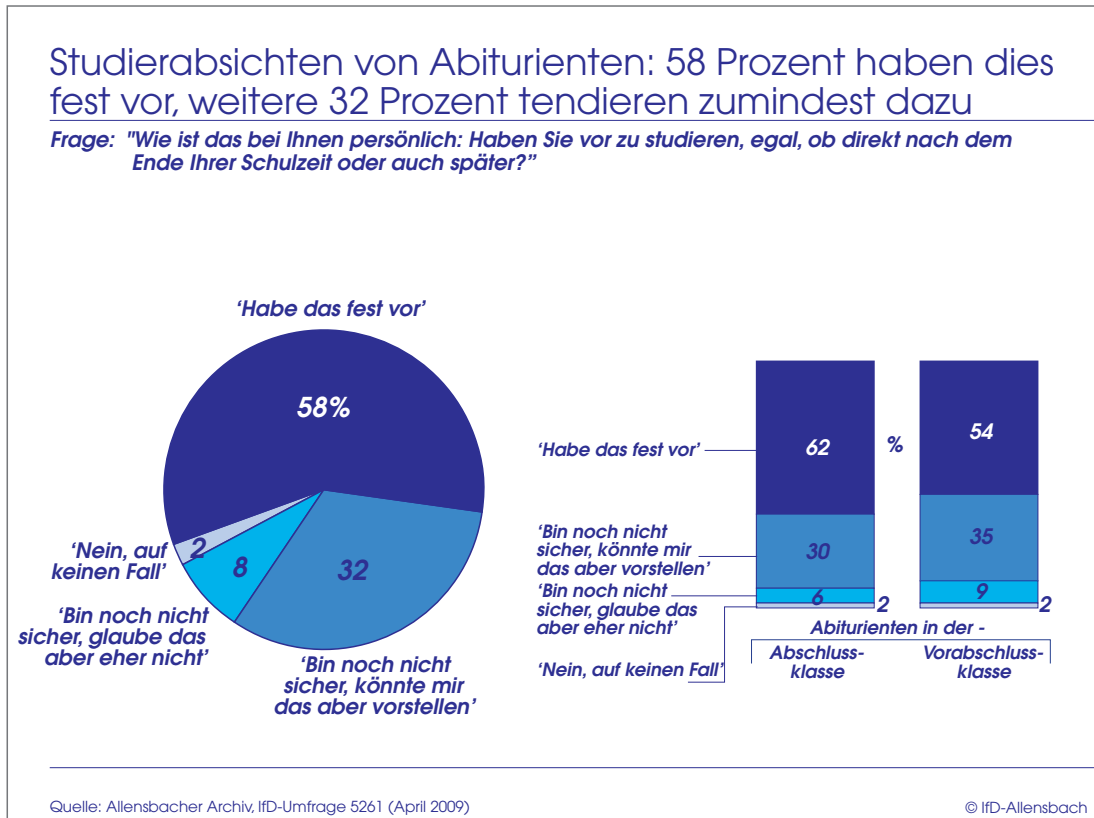
Der Anteil der – egal ob direkt nach dem Abitur oder auch erst später – zu einem Studium fest Entschlossenen wurde in der hier berichteten Studie mit 58 Prozent ermittelt. Hinzu kommt ein wie auch immer großer Teil derjenigen, die sich die Aufnahme eines Studiums zumindest vorstellen könnten, sowie vielleicht einige wenige Fälle aus dem Kreis derer, die zwar eher nicht glauben, dass sie ein Hoch-

---

<sup>5</sup> Heine, Christoph und Heiko Quast: Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 4/2009, Seite 2.

schulstudium aufnehmen werden, sich darüber aber noch nicht ganz sicher sind. Auf jeden Fall bewegen sich die hier mit anderen Methoden und zu anderen Messzeitpunkten ermittelten Studierabsichten innerhalb der vom HIS ausgewiesenen Bandbreite (**Schaubild 4**).

Schaubild 4

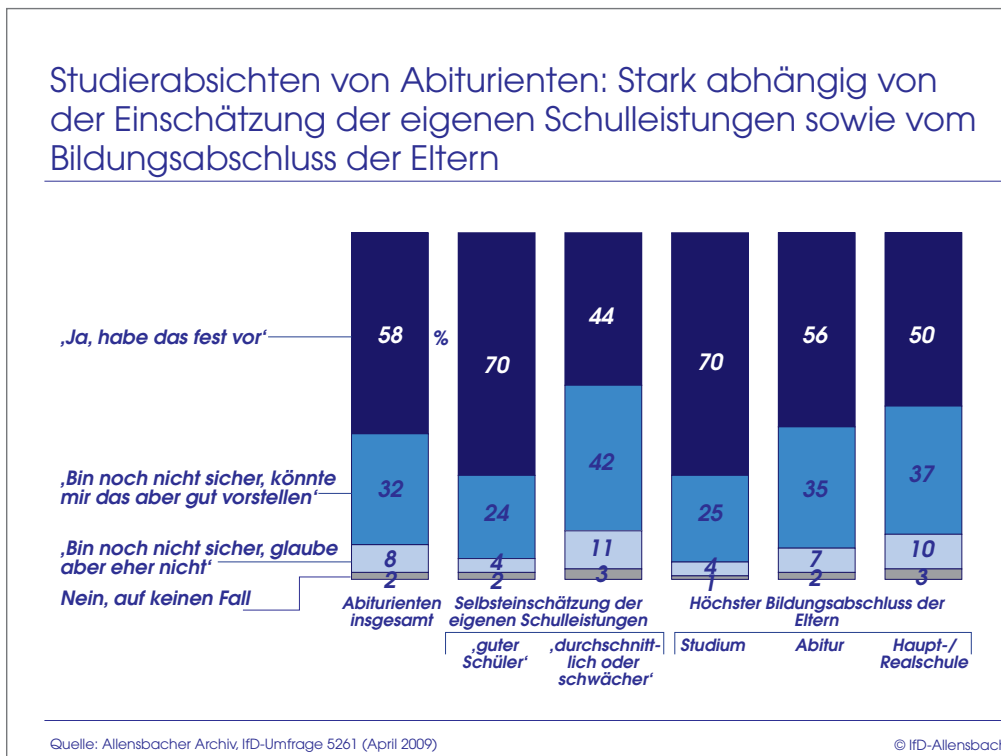




Wie zu erwarten war, ist die Studierneigung stark abhängig von der Schulleistung, die hier als Selbsteinschätzung ermittelt wurde.<sup>6</sup> Von den Abiturienten, die sich als ‚gute Schüler‘ einstufen, haben 70 Prozent vor, zu studieren, von den durchschnittlich begabten beziehungsweise eher schwächeren Schülern nur 44 Prozent.

Die in vielen Studien aufgezeigte Abhängigkeit der Studierneigung vom Bildungshintergrund der Eltern wird auch hier bestätigt. Von den Abiturienten, von denen mindestens ein Elternteil studiert hat, haben 70 Prozent fest vor, an einer Hochschule zu studieren, von den Abiturienten aus bildungsferneren Familien nur 50 Prozent (**Schaubild 5**).

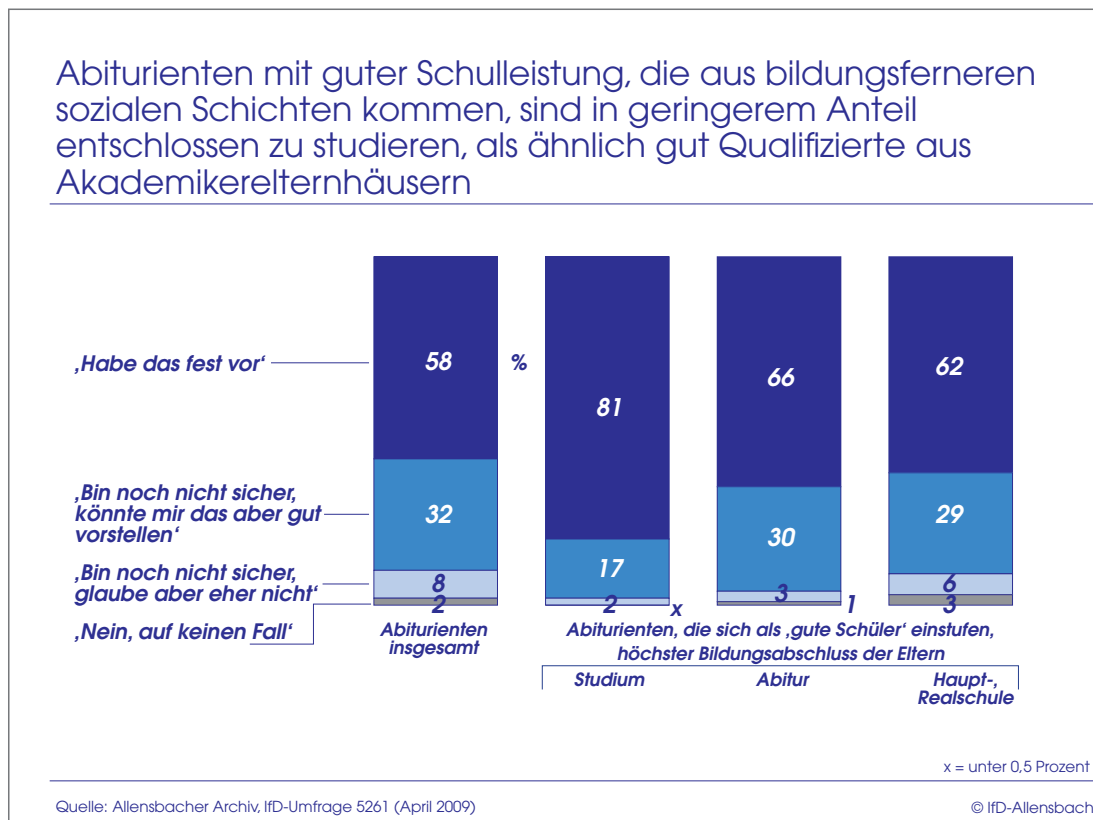
Schaubild 5



<sup>6</sup> Auf die Frage: „Sind Sie alles in allem ein guter Schüler, oder sind Sie eher durchschnittlich in der Schule, oder tun Sie sich in der Schule schwer?“ antworten 53 Prozent der Abiturienten mit ‚guter Schüler‘, 44 Prozent sagen ‚durchschnittlich‘, 3 Prozent tun sich nach eigener Aussage ‚eher schwer‘.

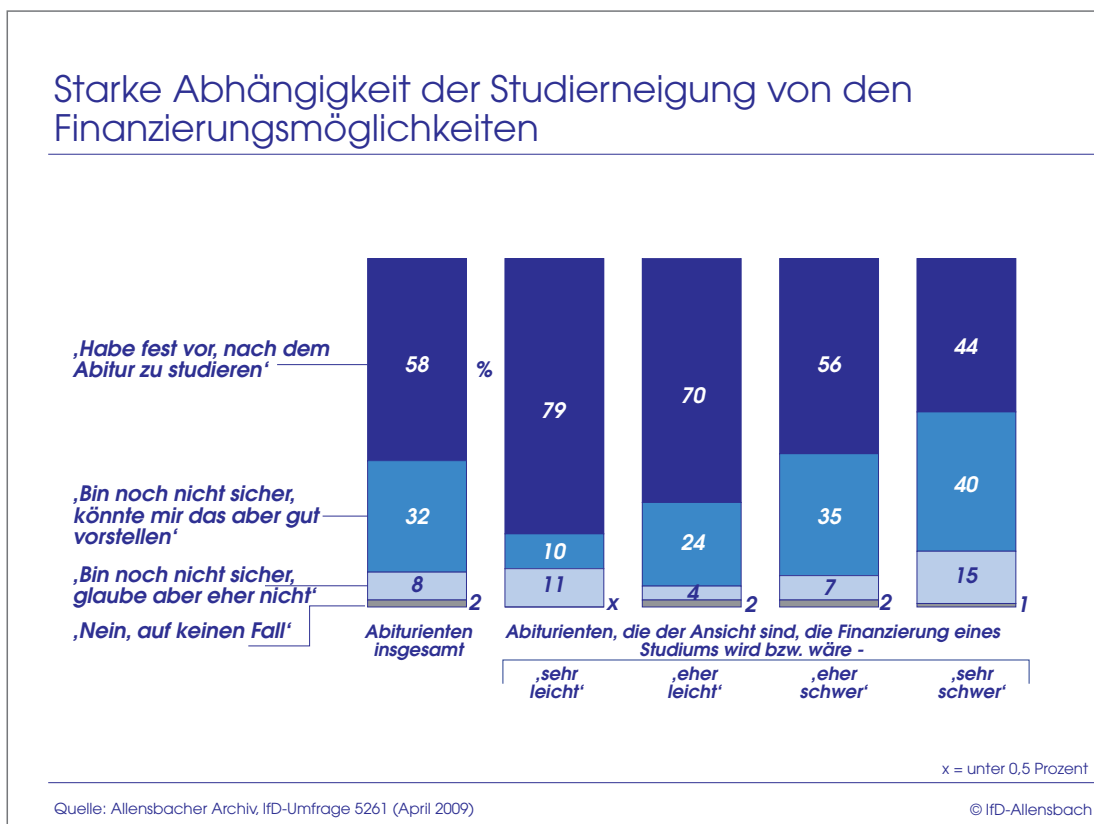
Werden die Merkmale ‚Bildungsherkunft‘ und ‚Schulleistung‘ von Abiturienten kombiniert ausgewertet, dann zeigt sich, dass die Studierneigung von – zumindest nach eigener Einschätzung – gut begabten Abiturienten aus bildungsferneren sozialen Schichten deutlich geringer ist als von ähnlich begabten Abiturienten aus Herkunftsfamilien, in denen mindestens ein Elternteil selbst schon studiert hat (**Schaubild 6**).

Schaubild 6



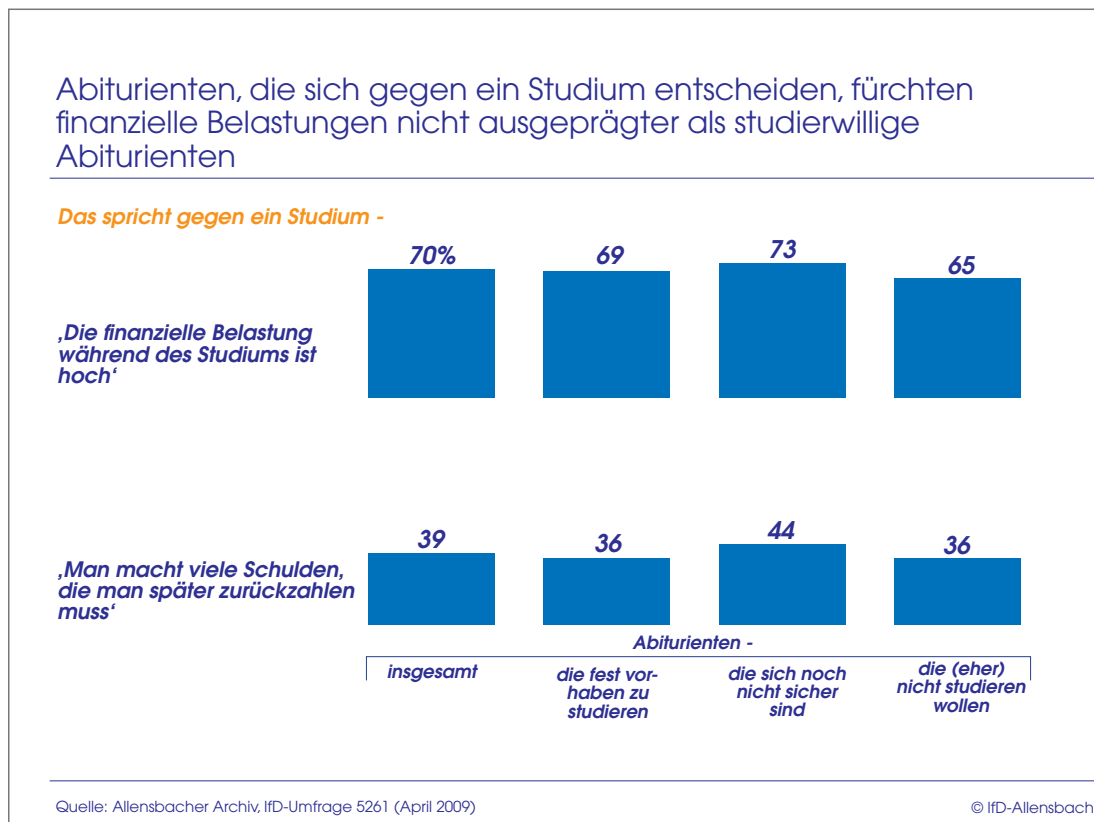
Die Studierneigung von Abiturienten ist sehr stark abhängig von der Einschätzung wie schwer oder leicht es fallen würde, ein Hochschulstudium zu finanzieren. 79 Prozent derjenigen, die keine Probleme erkennen, das Studium zu finanzieren, haben fest vor, zu studieren, aber nur 44 Prozent derjenigen, die bei der Finanzierung eines Studiums große Probleme auf sich zukommen sehen. In dieser Gruppe ist die Unsicherheit über den weiteren Bildungs- beziehungsweise Berufsweg weitaus am größten (**Schaubild 7**).

Schaubild 7



Während die Studierneigung von Abiturienten stark davon abhängt, wie schwer oder leicht es ihnen persönlich fallen würde, ein Hochschulstudium zu finanzieren, unterscheiden sich zum Hochschulstudium fest Entschlossene und studierunwillige Abiturienten bei der allgemeinen Anmutung, ob ein Hochschulstudium finanziell belastend sei und man später hohe Schulden tilgen muss, nur wenig (**Schaubild 8**).

Schaubild 8

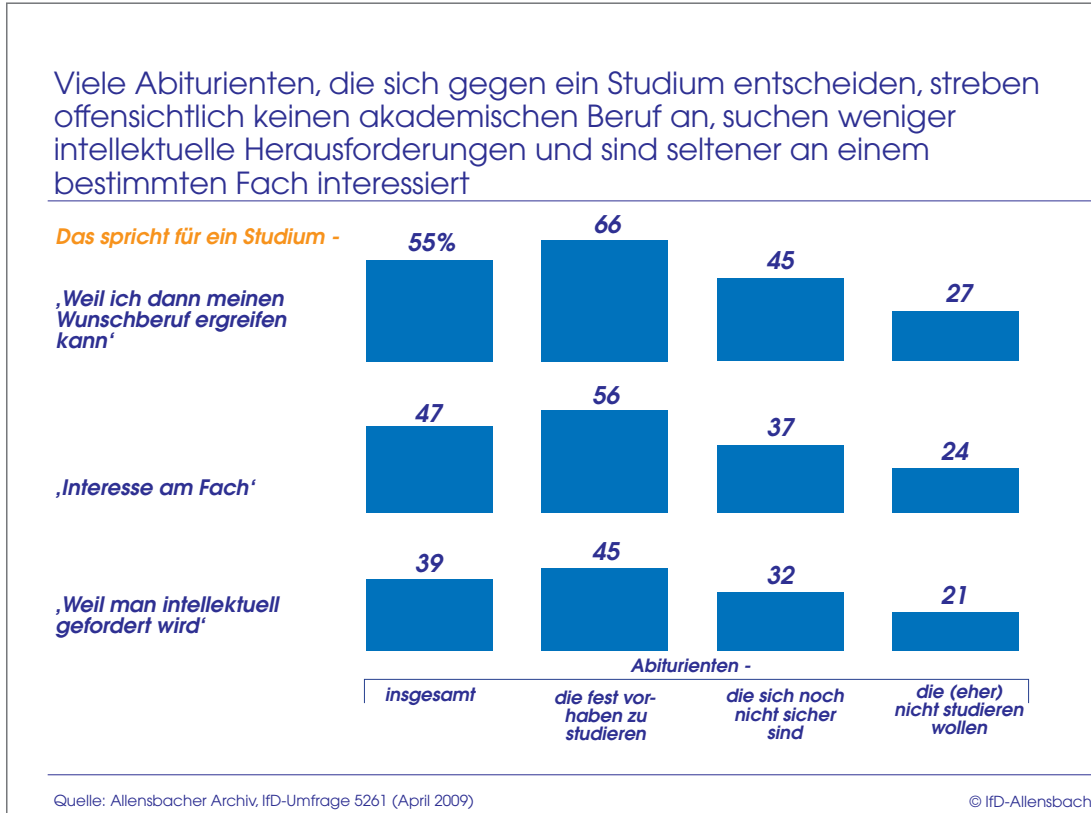


Die Studierneigung von Abiturienten wird nicht zuletzt von ihren Berufsvorstellungen geprägt. Abiturienten, die (eher) nicht studieren wollen oder noch sehr unschlüssig sind, glauben sehr viel seltener, dass ein Hochschulstudium Voraussetzung dafür wäre, ihren Wunschberuf ergreifen zu können. Sie streben offensichtlich seltener einen akademischen Beruf an, sind weder an einem bestimmten Fach noch an intellektueller Herausforderung interessiert.

Viele von ihnen wollen sich nicht mit theoretischem Wissen belasten, vermissen bei einem Hochschulstudium vergleichsweise häufig Praxisbezug und ziehen eine betriebliche Ausbildung einem – wie viele unter ihnen meinen – ‚verschulten Studium‘ vor (**Schaubilder 9 bis 11**).

Obwohl auch sie in hohem Anteil mit einem Hochschulstudium gute Einkommens- und Karrierechancen assoziieren<sup>7</sup>, interessieren sich noch unentschlossene oder schon definitiv studierunwillige Abiturienten stärker für eine praxisnähere betriebliche Ausbildung. Die Furcht vor starker finanzieller Belastung durch ein Hochschulstudium verstärkt vielfach die Neigung zu einem nichtakademischen Beruf.

Schaubild 9



<sup>7</sup> Siehe dazu auch Schaubild A 3 im Anhang

Schaubild 10

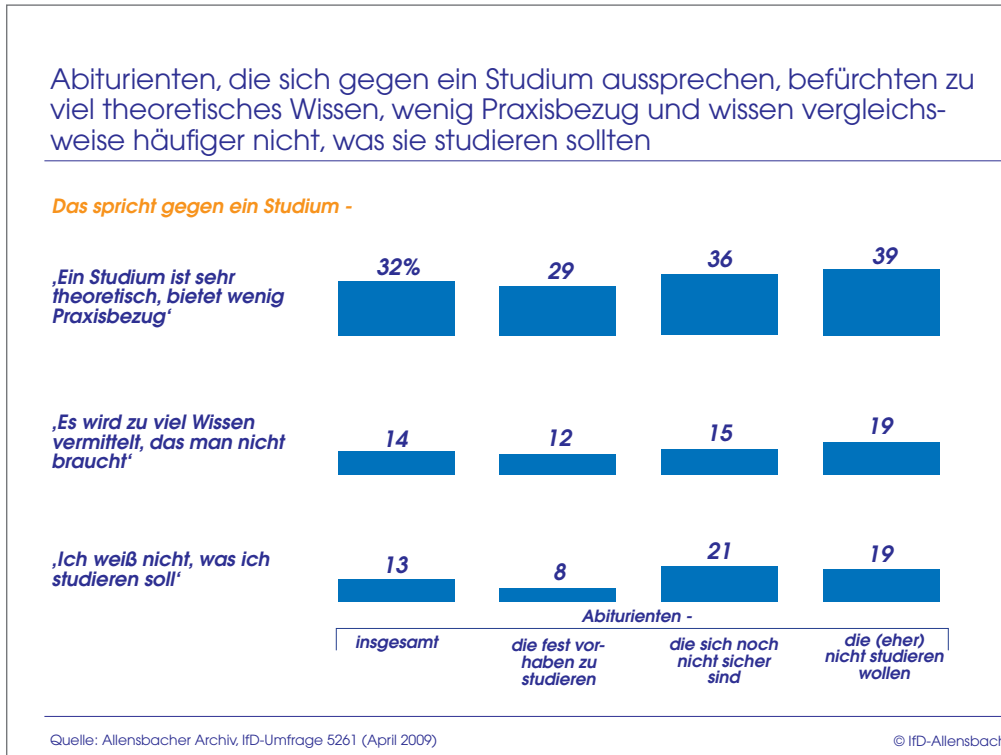
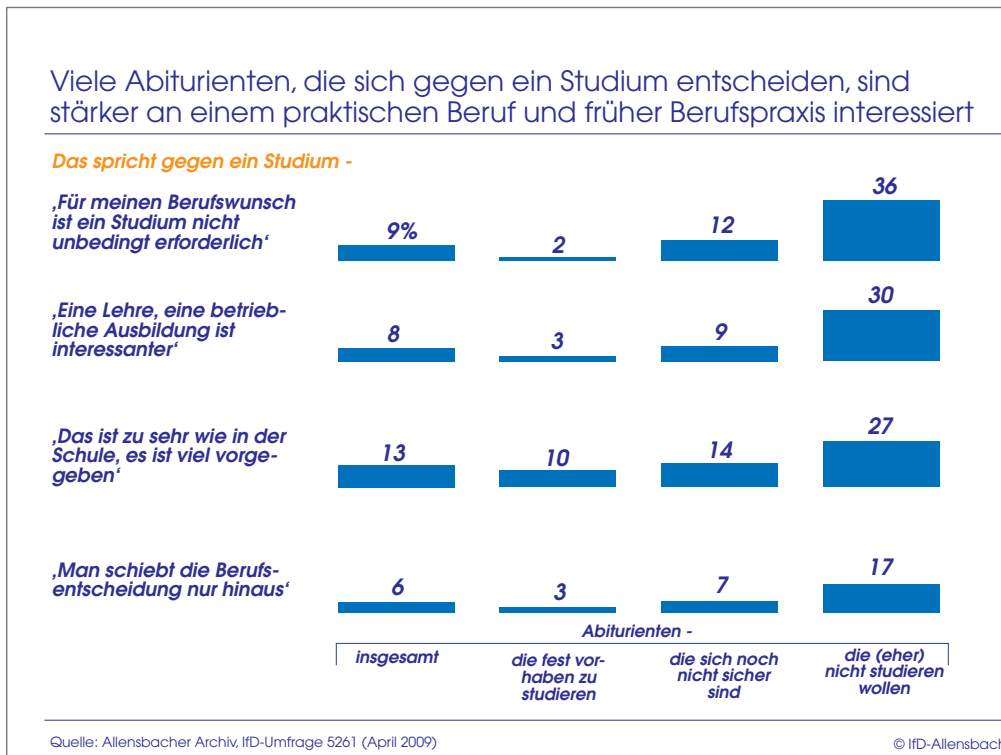


Schaubild 11



### 3. Faktoren, die die Neigung, das Studium abzubrechen, begünstigen

Wie eingangs dargelegt, muss es ein wichtiges Ziel des Bildungssystems sein, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass möglichst viele Studenten ihr Studium erfolgreich zu Ende führen. Im Auftrag des BMBF führt das HIS kontinuierlich Jahr für Jahr Berechnungen sogenannter Studienabbruchquoten durch. Die jüngsten Berechnungen beziehen sich auf den Absolventenjahrgang 2006 (Studienanfänger 1999 – 2001). Sie weisen eine Abbruchquote von 21 Prozent aus, das heißt, von 100 deutschen Studienanfängern erreichen 79 einen Hochschulabschluss.<sup>8</sup>

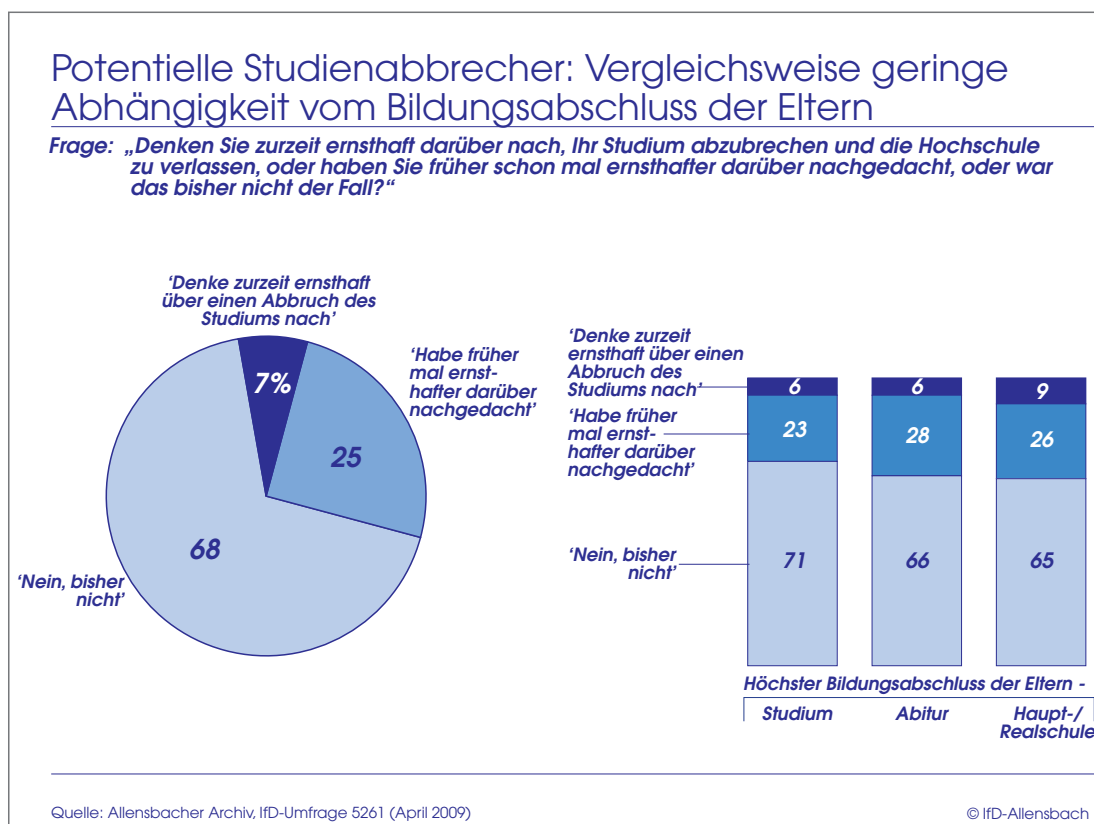
Im Gegensatz zu diesen vom HIS ex post vorgenommenen Berechnungen wurden in der hier berichteten Studie subjektive Studienabbruchneigungen – gleichsam psychologische Befindlichkeiten – im Laufe der ersten vier Studiensemester an Hochschulen ermittelt. Auf die Frage „Denken Sie zurzeit ernsthaft darüber nach, Ihr Studium abzubrechen und die Hochschule zu verlassen, oder haben Sie früher schon mal ernsthafter darüber nachgedacht, oder war das bisher nicht der Fall?“ antworten 7 Prozent der befragten Studenten, dass sie aktuell ernsthaft darüber nachdenken, ihr Studium abzubrechen, 25 Prozent hatten im Laufe ihres Studiums schon mal ernsthafter darüber nachgedacht, jetzt nicht mehr. 71 Prozent sind mit ihrem Studium offensichtlich alles in allem so zufrieden, dass sie noch nie an einen Abbruch dachten.

---

<sup>8</sup> Heublein, Ulrich, Robert Schmelzer, Dieter Sommer, Johanna Wank: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2006, Mai 2008, Seite 10.

Anders als bei der Studierneigung von Abiturienten sind kaum Einflüsse des Bildungsmilieus im Elternhaus auf die Studienabbruchneigung zu erkennen. Studenten aus bildungsferneren sozialen Schichten sind nur wenig absprungbereiter als Studenten aus Akademikerhaushalten. Offensichtlich beeinflusst das Bildungsniveau im Elternhaus die Entscheidung, überhaupt ein Hochschulstudium aufzunehmen, stärker als die spätere Entscheidung, das Studium fortzuführen oder nicht (**Schaubild 12**).

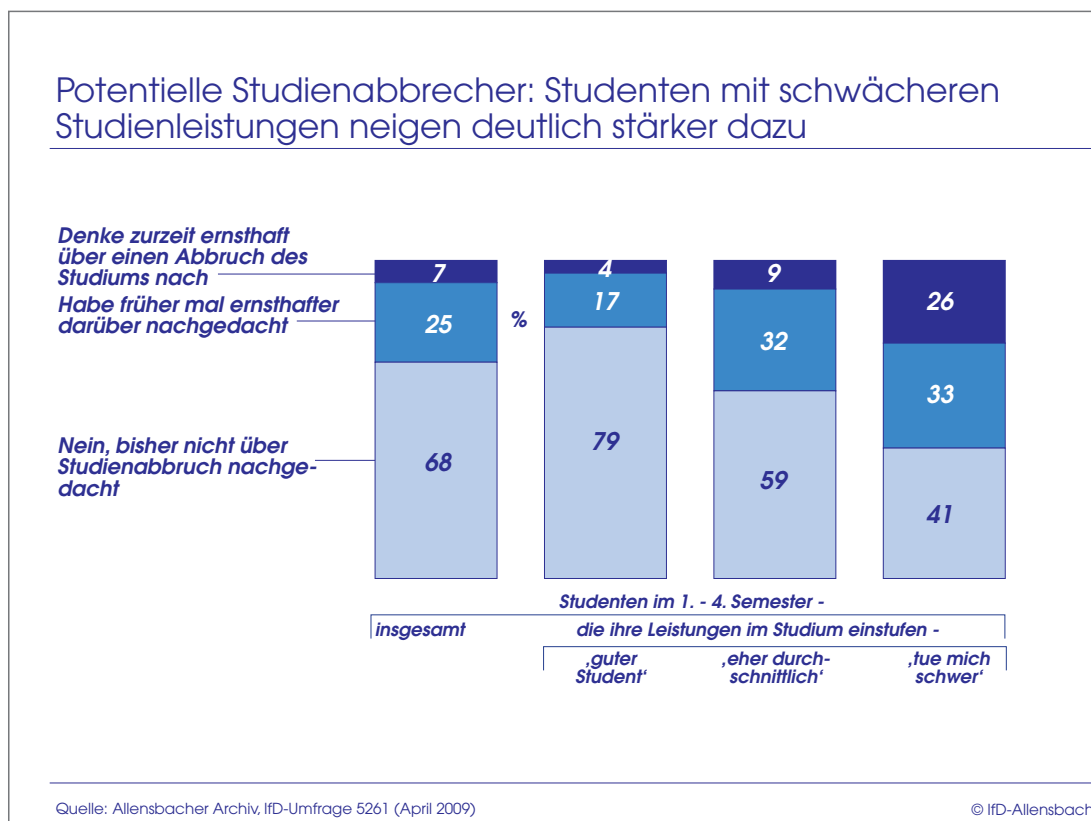
Schaubild 12





Die Wahrnehmung der eigenen Studienleistung<sup>9</sup> beeinflusst die Entscheidung, das Studium abzubrechen und von der Hochschule zu gehen, sehr viel stärker. Studenten, die ihre Leistungen im Studium als ‚gut‘ einstufen, denken weitaus seltener an einen Studienabbruch als Studenten, die sich nur als ‚durchschnittlich‘ einschätzen oder gar zugeben, sich im Studium schwer zu tun (**Schaubild 13**).<sup>10</sup>

Schaubild 13

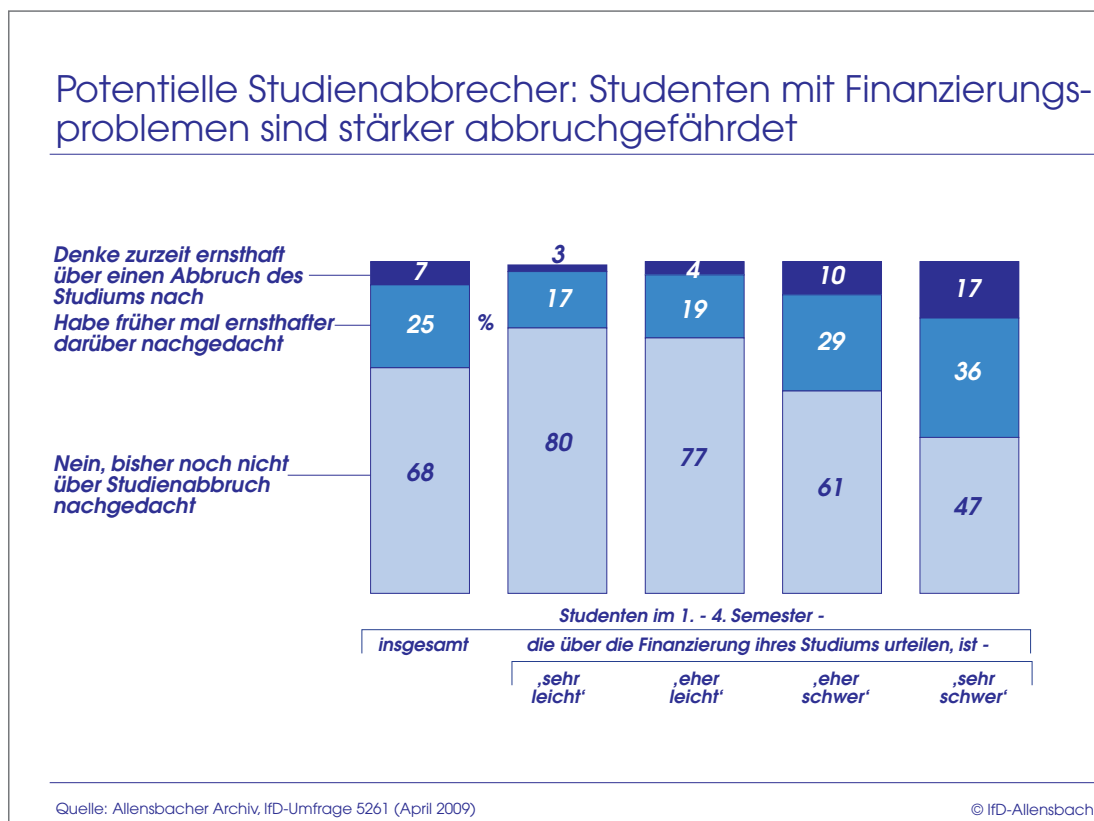


<sup>9</sup> 49 Prozent stufen sich als ‚guter Student‘ ein, 47 Prozent als ‚Durchschnitt‘ und 4 Prozent sagen, dass sie sich mit dem Studium eher schwer tun. Diese pauschale Ermittlung der Studienleistung kann nur begrenzt Auskunft über die tatsächliche Studienleistung geben. Dafür wären komplexere Ermittlungen notwendig. Aber diese Selbsteinschätzung ist zumindest als grober Indikator hilfreich.

<sup>10</sup> Die Selbsteinschätzung der eigenen Studienleistung korreliert wenig mit der Bildungsherkunft. Studenten aus bildungsferneren Familien schätzen ihre Studienleistung in ähnlich hohem Anteil als ‚gut‘ ein wie Studenten aus Akademikerfamilien. Siehe dazu Schaubild A 9 im Anhang.

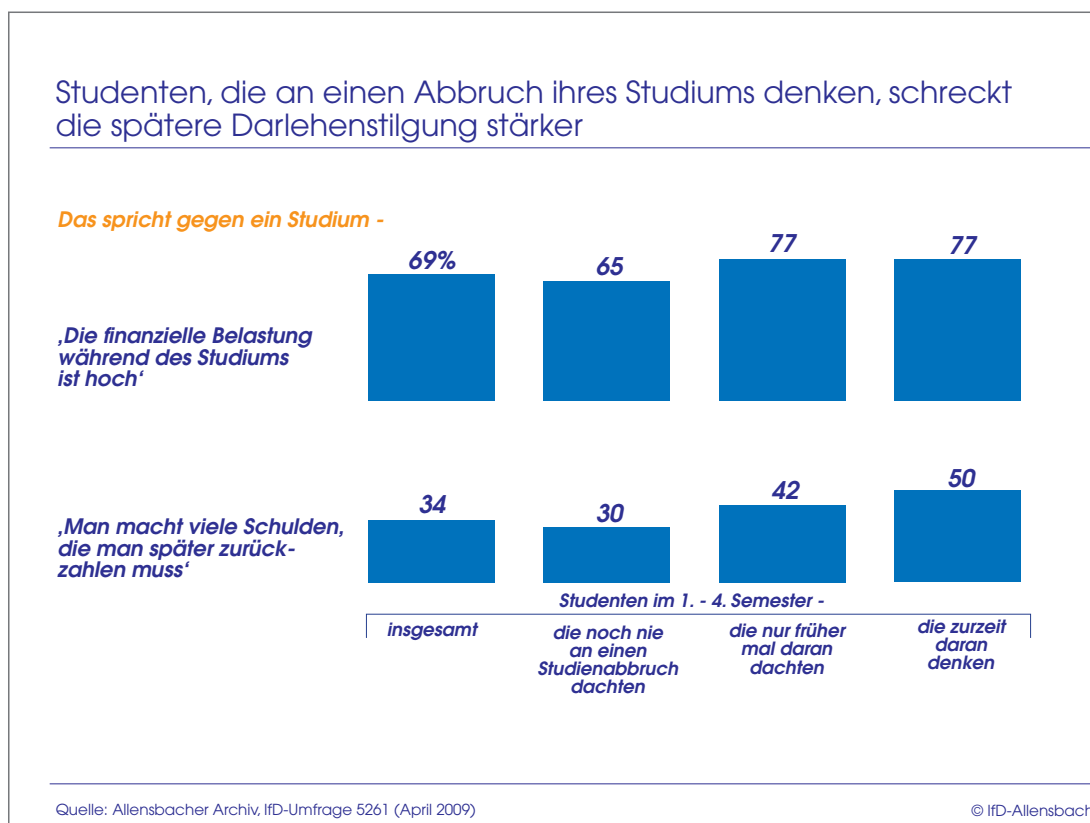
Die Finanzierung des Studiums wirkt sich stark auf die Fortführung des Studiums aus. Wem die Finanzierung des Studiums schwer fällt, ist ungleich stärker abbruchgefährdet als Studenten, die keine oder kaum Probleme haben, ihr Studium zu finanzieren. Zugleich ist erkennbar, dass Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Studiums allein kein ausschlaggebender Grund sind, das Studium aufzugeben. Auch von den Studenten, die Finanzierungsprobleme haben, sagen viele, dass sie nie daran dachten, ihr Studium aufzugeben (**Schaubild 14**).

Schaubild 14



Entsprechend empfinden auch viele Studenten, die noch nie an einen Studienabbruch dachten, die finanzielle Belastung während des Studiums als hoch (65 Prozent). Aber die Vorstellung, nach Abschluss des Studiums hohe Schulden abzahlen zu müssen, schreckt sie seltener (30 Prozent) als jene Studenten, die aktuell an einen Studienabbruch denken (50 Prozent, **Schaubild 15**).

Schaubild 15



Ähnlich wie studierunwillige Studenten sind auch akut studienabbruchgefährdete Studenten vergleichsweise weniger an einem akademischen Beruf und intellektueller Herausforderung interessiert (**Schaubild 16**). Sie empfinden die Leistungsanforderungen im Studium in höherem Anteil als hoch und viele von ihnen finden das Studium zu theorielastig, ohne ausreichenden Praxisbezug (**Schaubild 17**).

Abbruchgefährdete Studenten bedauern in hohem Anteil, zu wenig praktische Berufserfahrungen sammeln zu können. Sie fürchten die Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes stärker als Studenten, die noch nie daran dachten, ihr Studium aufzugeben (**Schaubild 18**).

Schaubild 16

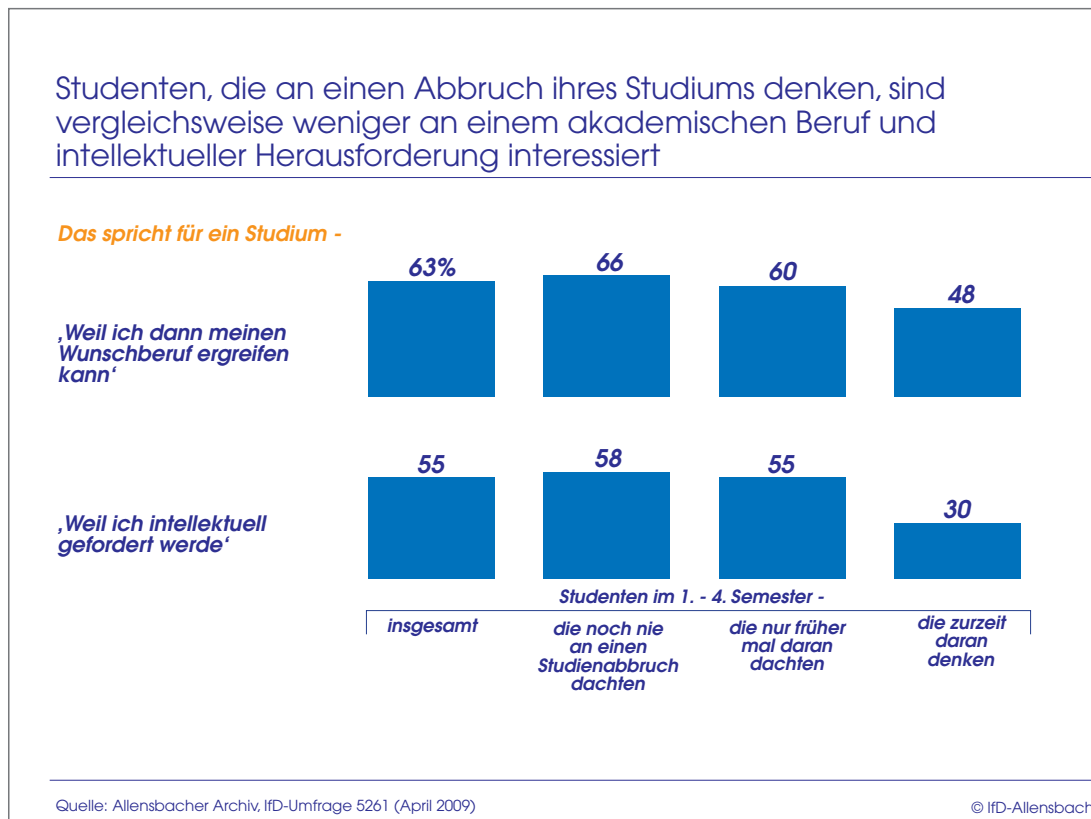


Schaubild 17

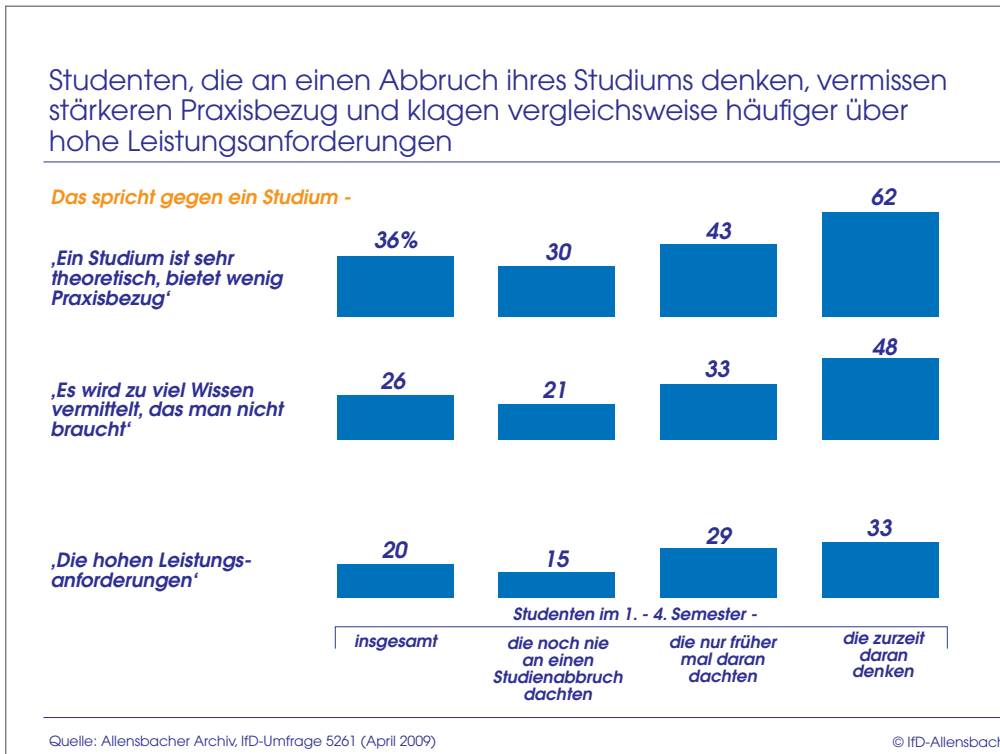
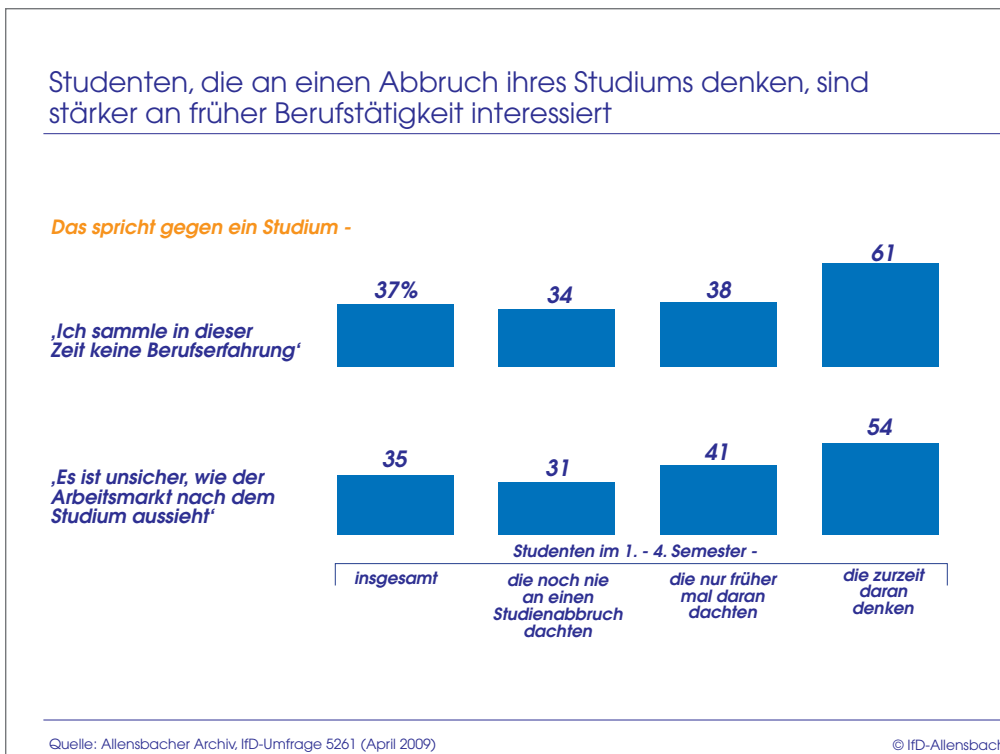


Schaubild 18



Die Antworten auf die Frage, warum man früher mal ernsthafter daran dachte, das Studium abzubrechen und die Hochschule zu verlassen, beziehungsweise warum man zurzeit ernsthaft über einen Studienabbruch nachdenkt, ergeben eine klare Gewichtung der Abbruchmotive. Die hohe finanzielle Belastung steht bei den akut abbruchgefährdeten Studenten eindeutig an der Spitze. Bei Studenten, die nur früher mal ernsthafter über einen Studienabbruch nachdachten, treten finanzielle Gründe dagegen zurück. Auch der Wunsch, lieber Vollzeit zu arbeiten, verliert bei denjenigen, die nur vorübergehend an einen Studienabbruch dachten, an Bedeutung.

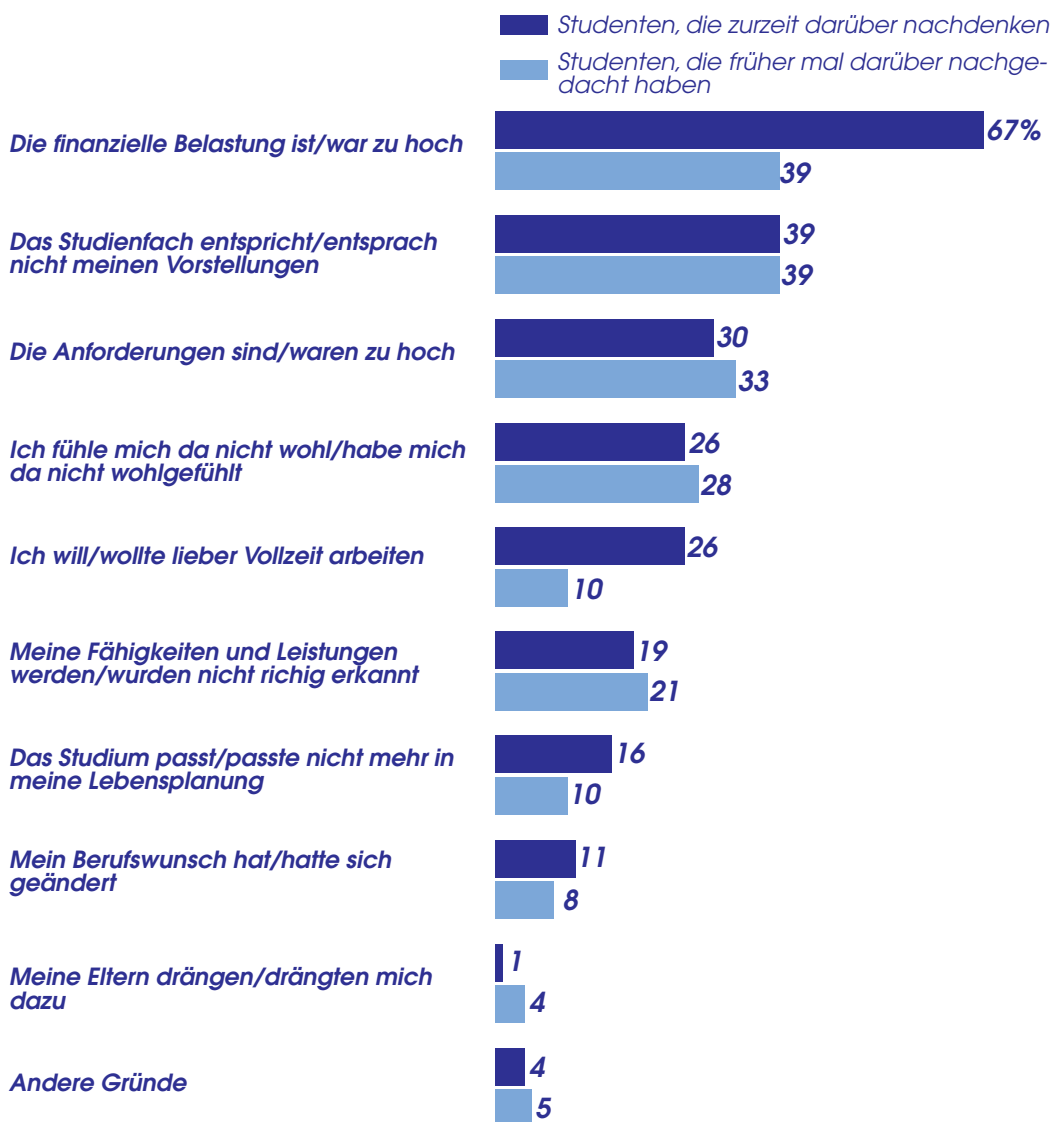
Offensichtlich gelingt es in vielen Fällen, die zeitweilig prekäre Finanzierungssituation zu überwinden, was dann doch noch zur Fortsetzung des Studiums motiviert. Die Wahl des falschen Studienfachs und zu hohe Anforderungen beziehungsweise das Gefühl, dass die eigene Leistung nicht genügend anerkannt wird, sind weitere wichtige Abbruchmotive. Etwa jeder vierte potentielle Studienabbrecher fühlt(e) sich an der Hochschule nicht wohl. Änderungen der Lebensplanung oder veränderte Berufswünsche werden dagegen seltener als Abbruchmotive genannt. Druck der Eltern, das Studium abzubrechen, ist eine seltene Ausnahme (**Schaubild 19**).

Schaubild 19

Studienabbruchgründe: Die finanzielle Belastung ist ein sehr wichtiges Motiv vor allem derjenigen, die aktuell darüber nachdenken

**Frage an Studenten, die zurzeit bzw. früher mal über einen Abbruch des Studiums nachdenken bzw. nachgedacht haben:**

**„Warum denken Sie ernsthaft darüber nach/haben Sie ernsthaft darüber nachgedacht, Ihr Studium abzubrechen und die Hochschule zu verlassen? Was sind da die ausschlaggebenden Gründe?“**

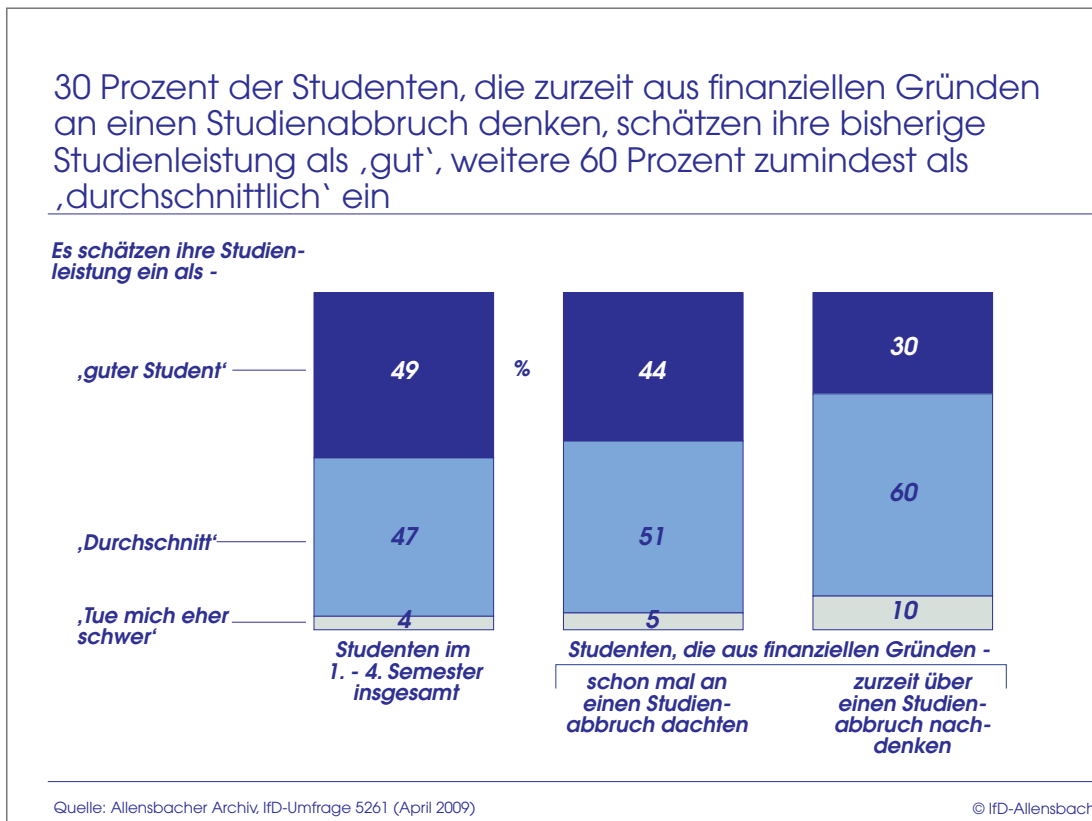


Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009)

© IfD-Allensbach

30 Prozent der Studenten, die aktuell aus finanziellen Gründen über einen Studienabbruch nachdenken, bezeichnen ihre Studienleistungen als ‚gut‘, nur wenige darunter geben an, dass sie sich im Studium ‚schwer tun‘ (10 Prozent, **Schaubild 20**). Es sind also keineswegs nur von einem Hochschulstudium überforderte Studenten, die auf Grund von selbst empfundenen Leistungsdefiziten daran denken, das Hochschulstudium aufzugeben. Vielmehr sind unter den potentiell studienabbruchgefährdeten Studenten offensichtlich in erheblichem Anteil ‚gut‘ oder zumindest ‚durchschnittlich‘ Qualifizierte, deren Studienabbruch mit geeigneten Maßnahmen verhindert werden sollte.

Schaubild 20





## 4. Finanzierung des Studiums: Für sehr viele ein großes Problem, insbesondere für Abiturienten mit geringer Studierneigung sowie Studenten, die an einen Abbruch ihres Studiums denken

Die hier vorgelegte Studie vertieft einige Fragen, die sich im Zusammenhang mit der in der HIS-Studie zur Studierneigung berichteten „häufigen Unsicherheit hinsichtlich der Finanzierung des nachschulischen Werdegangs“<sup>11</sup> stellen. Wenige Monate vor Erhalt der Studienberechtigung haben sich erst 39 Prozent der Abiturienten der Abschlussklassen intensiver mit den mit einem Studium verbundenen Finanzierungsfragen beschäftigt, angehende Abiturienten in der Vorabschlussklasse erst zu 23 Prozent. Die meisten haben sich nur ‚etwas‘, also eher am Rande damit befasst (**Schaubild 21**).

Abiturienten, die aus bildungsferneren, in der Regel einkommensschwächeren Familien<sup>12</sup> kommen und deshalb größere Finanzierungsprobleme haben, haben sich in vergleichsweise höherem Anteil damit befasst, aber auch in diesem Segment sagen die meisten, dass sich nur ‚etwas‘ damit beschäftigt haben.

Wer fest vorhat zu studieren, hat sich in höherem Anteil intensiver mit Fragen der Finanzierung befasst (39 Prozent), Abiturienten, die definitiv nicht studieren wollen, erwartungsgemäß sehr viel seltener (13 Prozent). Eher überrascht, wie wenig sich noch unentschiedene Abiturienten um Finanzierungsfragen kümmern (**Schaubild 22**).

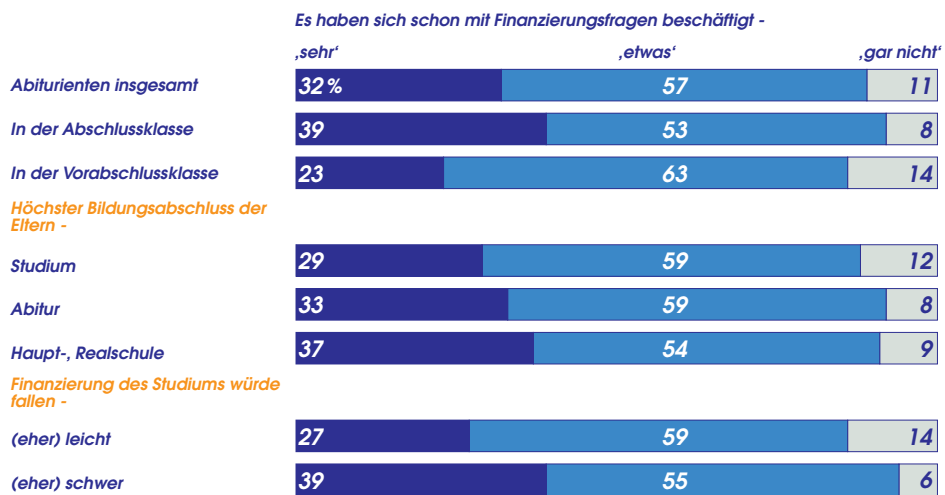
---

<sup>11</sup> Heine, Christoph und Heiko Quast: Studierneigung und Berufsausbildungspläne. A.a.O., Seite 27.

<sup>12</sup> Da 44 Prozent der befragten Abiturienten keine Angabe über das erfragte Netto-Monatseinkommen der Eltern machen (können), obwohl dies nur in groben Kategorien erfragt wurde, wird in diesem Bericht auf eine Differenzierung der Ergebnisse nach Einkommen verzichtet.

Schaubild 21

Etwa jeder dritte Abiturient hat sich schon intensiver mit Fragen zur Finanzierung eines Studiums beschäftigt, die meisten bisher nur wenig oder gar nicht

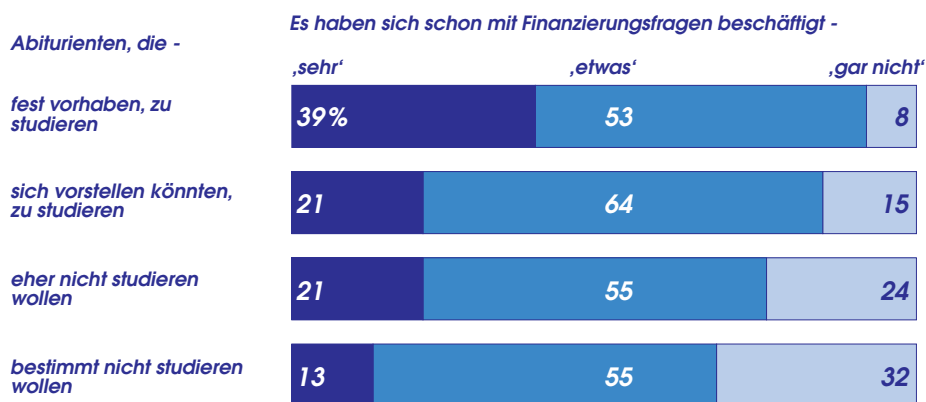


Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009)

© IfD-Allensbach

Schaubild 22

Auch viele Abiturienten, die fest vorhaben, zu studieren, haben sich bisher nur wenig mit Fragen zur Finanzierung auseinandergesetzt

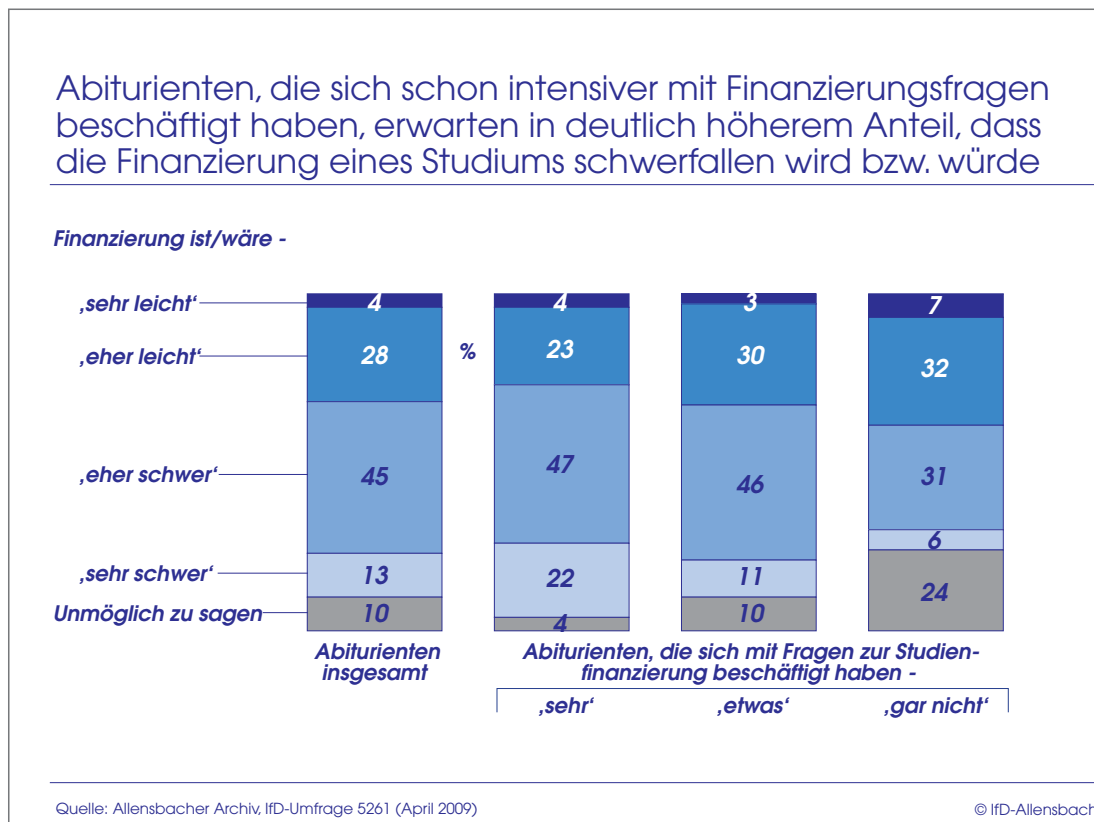


Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009)

© IfD-Allensbach

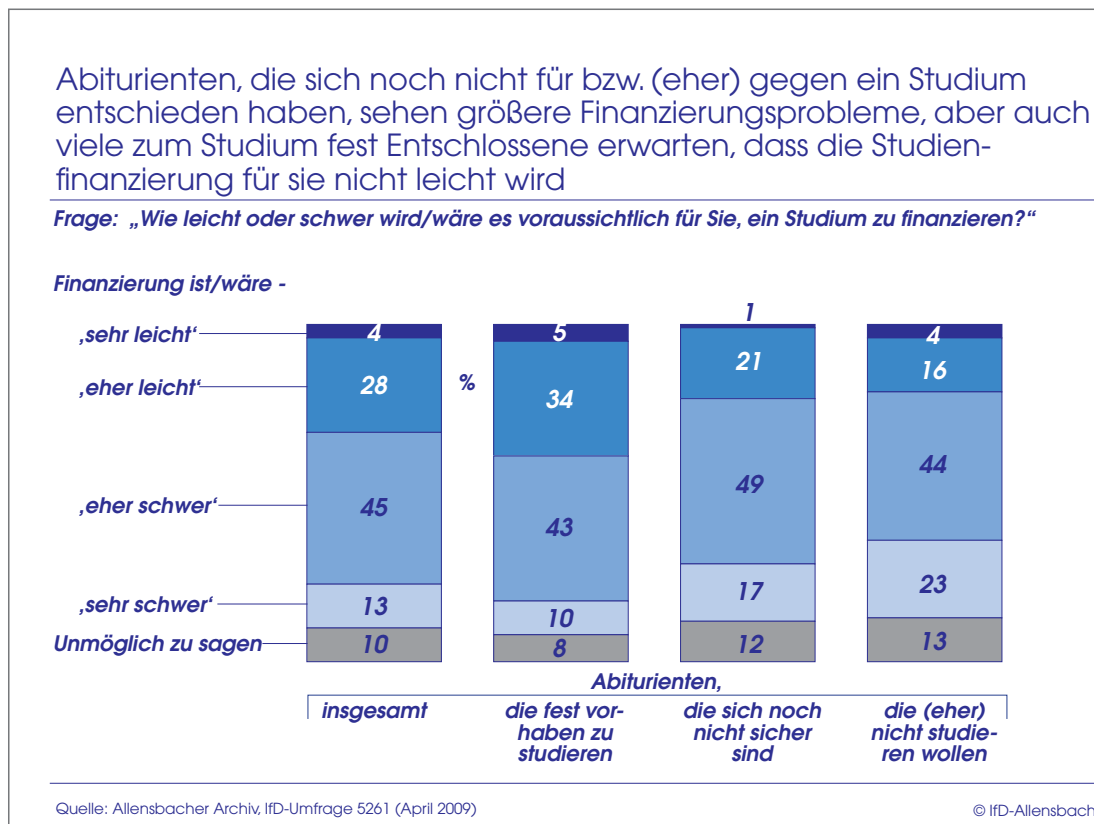
Nur wenige Abiturienten erwarten, dass ihnen die Finanzierung eines Studiums ‚sehr leicht‘ (4 Prozent) oder ‚eher leicht‘ fallen würde (28 Prozent). Die meisten erwarten, dass dies ‚eher schwer‘ (45 Prozent) oder ‚sehr schwer‘ (13 Prozent) sein wird beziehungsweise würde. Wer sich schon intensiver mit Finanzierungsfragen beschäftigt hat, beurteilt die Finanzierung eines Studiums skeptischer. Ursache und Wirkung können hier allerdings auch umgekehrt gedeutet werden: Wer von vornherein größere Finanzierungsprobleme erwartet, setzt sich früher und intensiver mit Finanzierungsfragen auseinander (**Schaubild 23**).

Schaubild 23



Abiturienten, die vorhaben zu studieren, fällt die Finanzierung des Studiums tendenziell leichter, aber auch in dieser zum Studium fest entschlossenen Gruppe erwartet die Mehrheit, dass ihnen die Finanzierung des Studiums ‚eher schwer‘ (43 Prozent) fallen wird. Von den Abiturienten, die (eher) nicht studieren wollen, sagen insgesamt 67 Prozent, dass ihnen die Finanzierung eines Studiums ‚eher schwer‘ (44 Prozent) oder ‚sehr schwer‘ (23 Prozent) fallen würde (**Schaubild 24**).

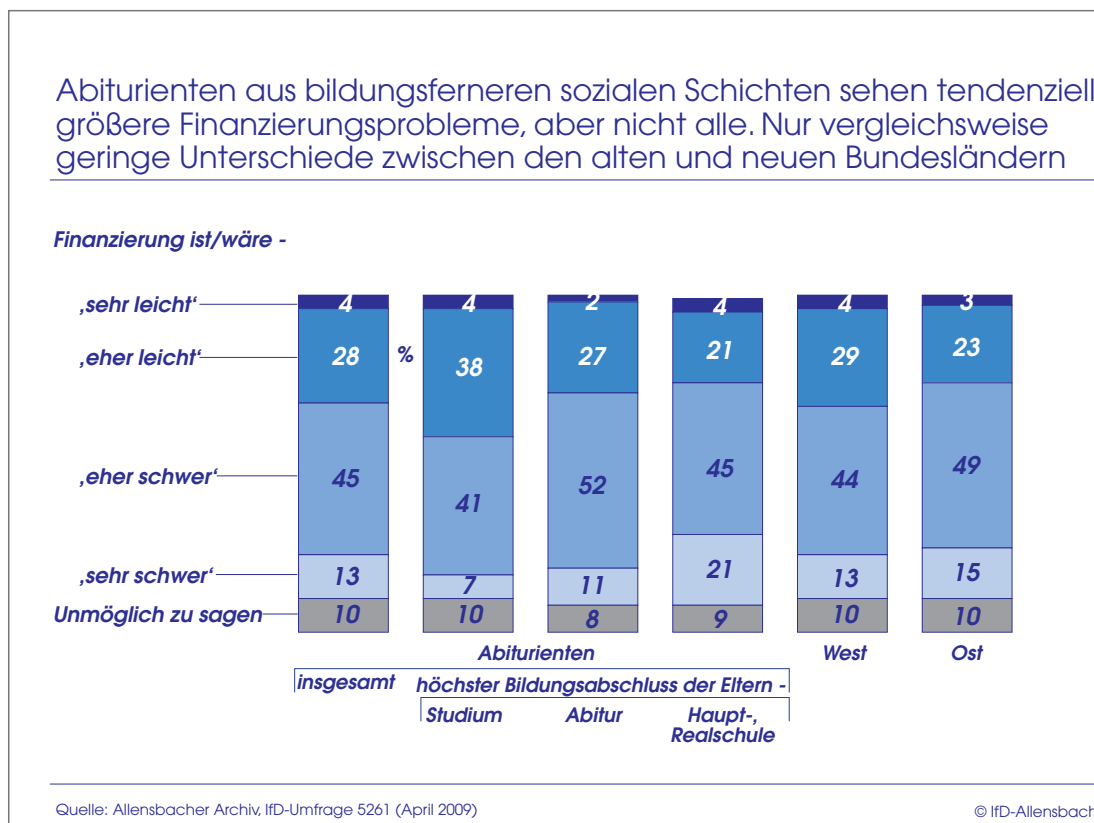
Schaubild 24



Abiturienten aus bildungsferneren sozialen Schichten veranschlagen die Finanzierungsprobleme höher, aber auch Abiturienten aus Akademikerfamilien sagen zu insgesamt 48 Prozent, dass ihnen die Finanzierung eines Studiums ‚eher schwer‘ (41 Prozent) oder sogar ‚sehr schwer‘ fallen wird beziehungsweise würde (7 Prozent).

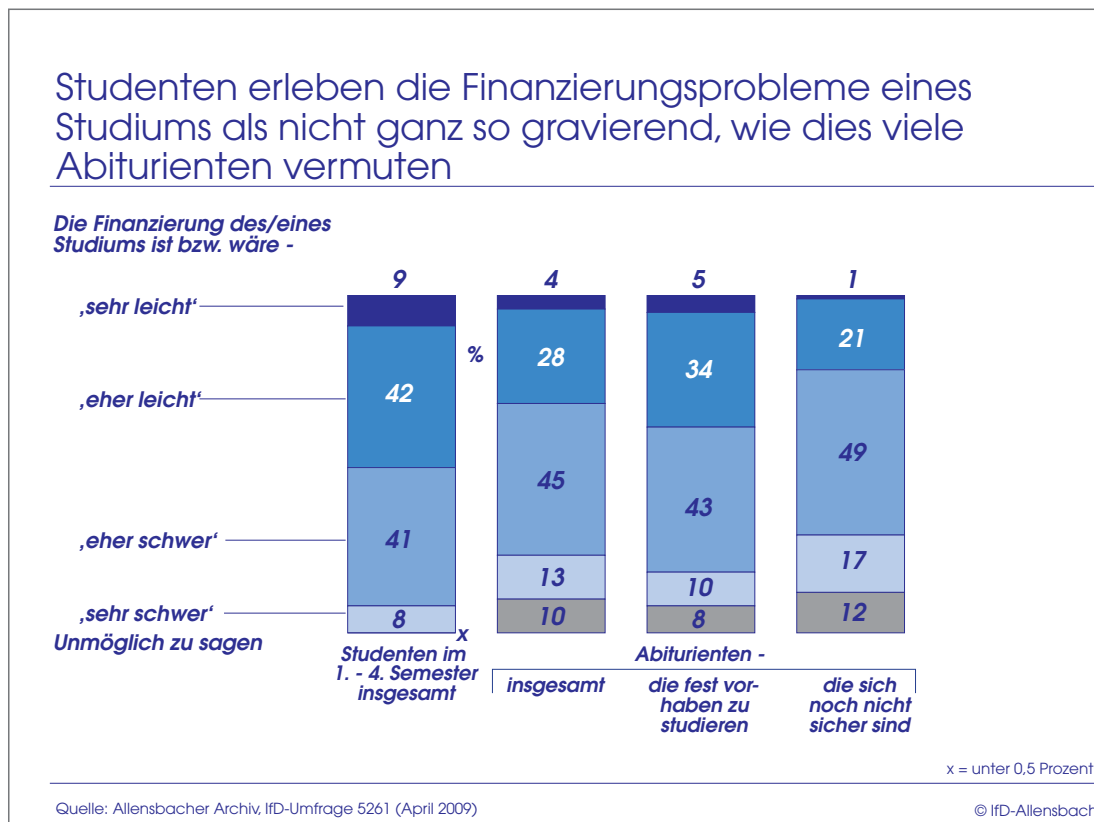
Abiturienten in den neuen Bundesländern sehen nur tendenziell größere Finanzierungsprobleme, denn auch in den alten Bundesländern empfindet die Mehrheit der Abiturienten die Finanzierung eines Studiums als ‚eher schwer‘ oder ‚sehr schwer‘ (**Schaubild 25**).

Schaubild 25



Für die hier befragten Studenten im 1. bis 4. Studiensemester stellen sich die Finanzierungsprobleme nicht ganz so gravierend dar, wie dies Abiturienten im Vorfeld ihrer Studienentscheidung erwarten. Aber auch von den Studenten sagt fast jeder zweite, die Finanzierung des Studiums fällt mir ‚eher schwer‘ (41 Prozent), oder gar ‚sehr schwer‘ (8 Prozent). ‚Sehr leicht‘ urteilen 9 Prozent, ‚eher leicht‘ sagen 42 Prozent der Studenten (**Schaubild 26**).

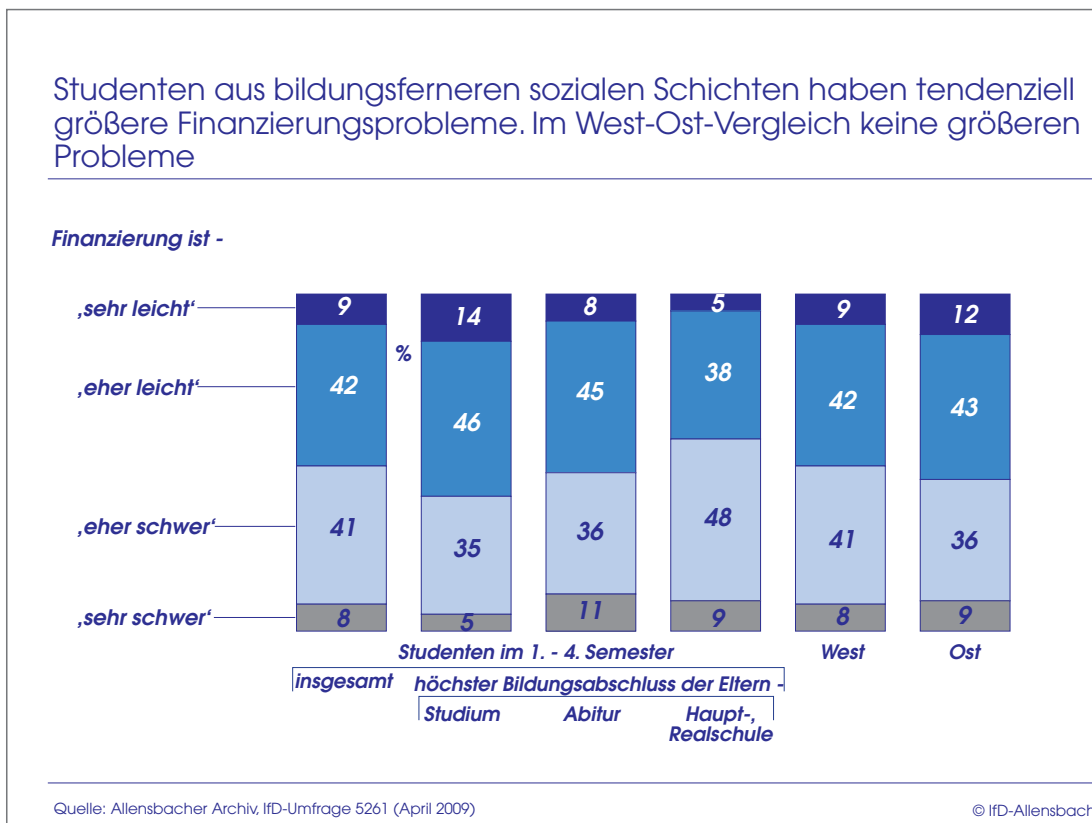
Schaubild 26



Die vergleichsweise größeren Finanzierungsprobleme, die Abiturienten aus bildungsferneren sozialen Schichten im Vorfeld ihrer Studienentscheidung erwarten, werden durch die Erfahrungen von Studenten, deren Eltern die Hauptschule oder Realschule besucht haben, bestätigt. Insgesamt 57 Prozent der Studenten aus bildungsferneren sozialen Schichten fällt die Finanzierung ihres Studiums ‚eher schwer‘ (48 Prozent) oder sogar ‚sehr schwer‘ (9 Prozent). Studenten aus Akademikerfamilien sagen dies ‚nur‘ beziehungsweise ‚auch‘ zu insgesamt 40 Prozent.

Beim Vergleich der Aussagen von Studenten, die in den alten beziehungsweise neuen Bundesländern studieren, zeigen sich keine gravierenden Unterschiede. Die Finanzierungsprobleme werden bei einem Studium im Westen tendenziell sogar als größer empfunden als bei einem Studium im Osten (**Schaubild 27**).<sup>13</sup>

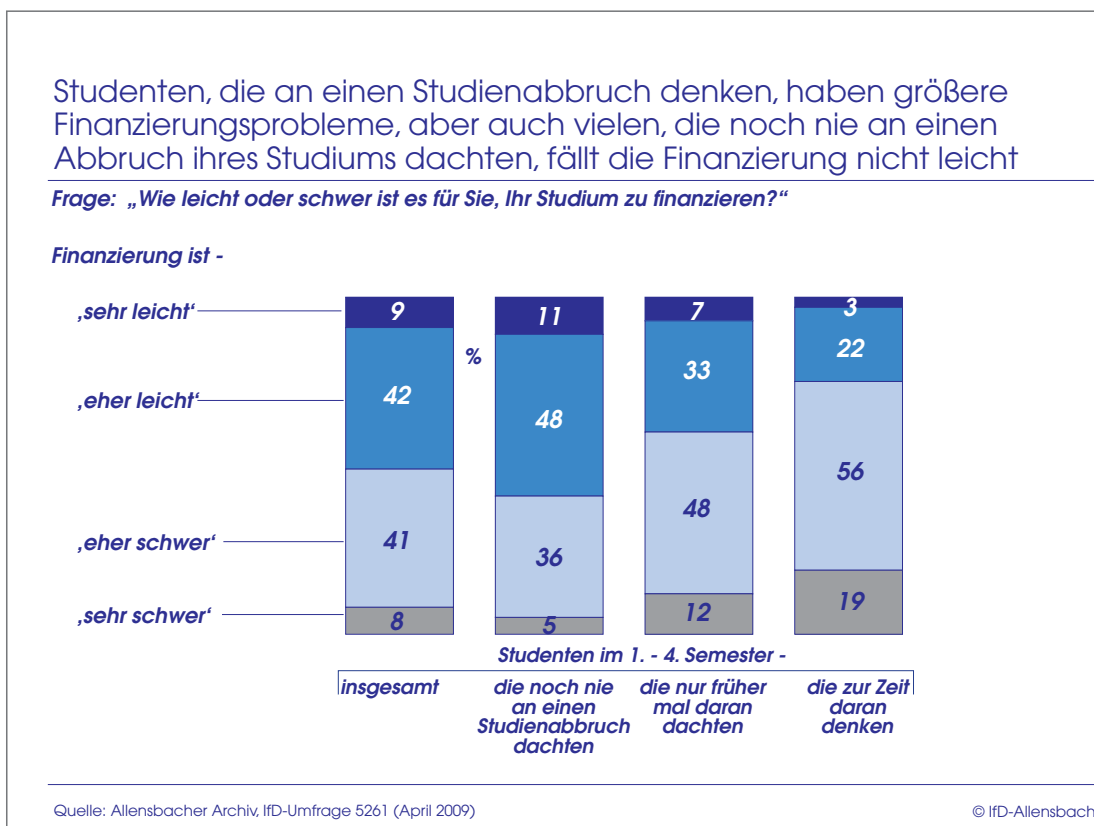
Schaubild 27



<sup>13</sup> Dies dürfte weniger auf geringere Studienbudgets als auf höhere Kosten im Westen zurückzuführen sein.

Dass Finanzierungsprobleme die Studienabbruchneigung verstärken, zeigt sich sehr klar in den Ergebnissen, die in Schaubild 28 ausgewiesen sind. Studenten, die aktuell an einen Abbruch ihres Studiums denken, sagen zu insgesamt 75 Prozent, dass ihnen die Finanzierung ihres Studiums ‚eher schwer‘ (56 Prozent) oder sogar ‚sehr schwer‘ (19 Prozent) fällt. Studenten im 1. bis 4. Semester, die bisher nie an einen Studienabbruch dachten, vergleichsweise ‚nur‘, aber auch zu insgesamt 41 Prozent ‚eher schwer‘ (36 Prozent) oder ‚sehr schwer‘ (5 Prozent, **Schaubild 28**).

Schaubild 28





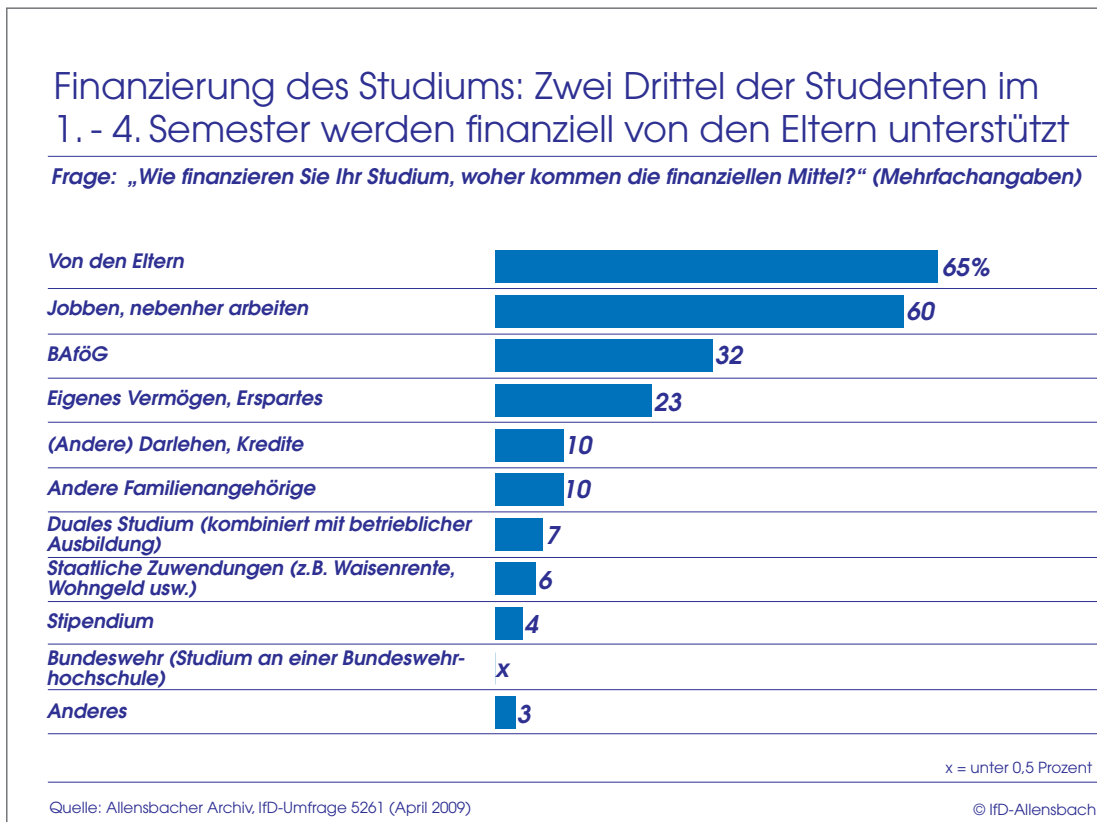
## 5. Finanzierungsquellen: Studenten, die zurzeit an einen Studienabbruch denken, werden in geringerem Anteil finanziell von ihren Eltern unterstützt. 60 Prozent aller Studenten im 1. bis 4. Semester jobben nebenher.

65 Prozent aller befragten Studenten im 1. bis 4. Studiensemester werden von ihren Eltern finanziell unterstützt, 10 Prozent von anderen Familienangehörigen. 60 Prozent verdienen sich ihre Studien ganz oder teilweise durch Jobben neben dem Studium. Knapp jeder Dritte erhält BAföG, Mittel, die zur Hälfte als zinsloses, aber in niedrigen Raten rückzahlungspflichtiges Darlehen gewährt werden. 10 Prozent finanzieren ihr Studium durch andere Darlehen, Kredite, 23 Prozent können auch auf Erspartes oder eigenes Vermögen zurückgreifen, 7 Prozent studieren dual, in Kombination mit einer betrieblichen Ausbildung, erhalten also finanzielle Mittel vom Arbeitgeber. Weitere 4 Prozent erhalten ein Stipendium (**Schaubild 29**).<sup>14</sup>

---

<sup>14</sup>Die hier ausgewiesenen Werte stimmen – obwohl sie sich nur auf Studenten im 1. bis 4. Semester beziehen – im Wesentlichen mit den Angaben im Studierendensurvey 2007 überein. Dort wird z.B. der Anteil der während des Studiums jobbenden Studenten mit 59 Prozent an Universitäten und 64 Prozent an Fachhochschulen ausgewiesen, der Anteil der Stipendiaten mit 3 Prozent (Simeaner, H. und andere: Datenalmanach. Studierendensurvey 1983 – 2007. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 51, Oktober 2007, Seite 178).

Schaubild 29



Studenten mit größeren Finanzierungsproblemen werden in geringerem Anteil von ihren Eltern finanziell unterstützt (**Schaubild 30**).

Zwei Drittel der Studenten mit Finanzierungsproblemen jobben während des Studiums, aber auch unter den Studenten, denen die Finanzierung ihres Studiums ‚sehr leicht‘ fällt, arbeiten 34 Prozent nebenher (**Schaubild 31**).

Studenten, denen die Finanzierung ihres Studiums nach eigener Aussage schwer fällt, sind in deutlich höherem Anteil BAföG-Bezieher oder finanzieren ihre Studien über andere Darlehen, die sie später zurückzahlen müssen (**Schaubild 32**).

Dagegen ist der Anteil der Stipendiaten sowie der Studenten mit dualem, also von einem Unternehmen mitfinanziertem Studium unter den Studenten, denen die Finanzierung ihres Studiums ‚sehr leicht‘ oder ‚eher leicht‘ fällt, überdurchschnittlich hoch (**Schaubild 33**).

Schaubild 30

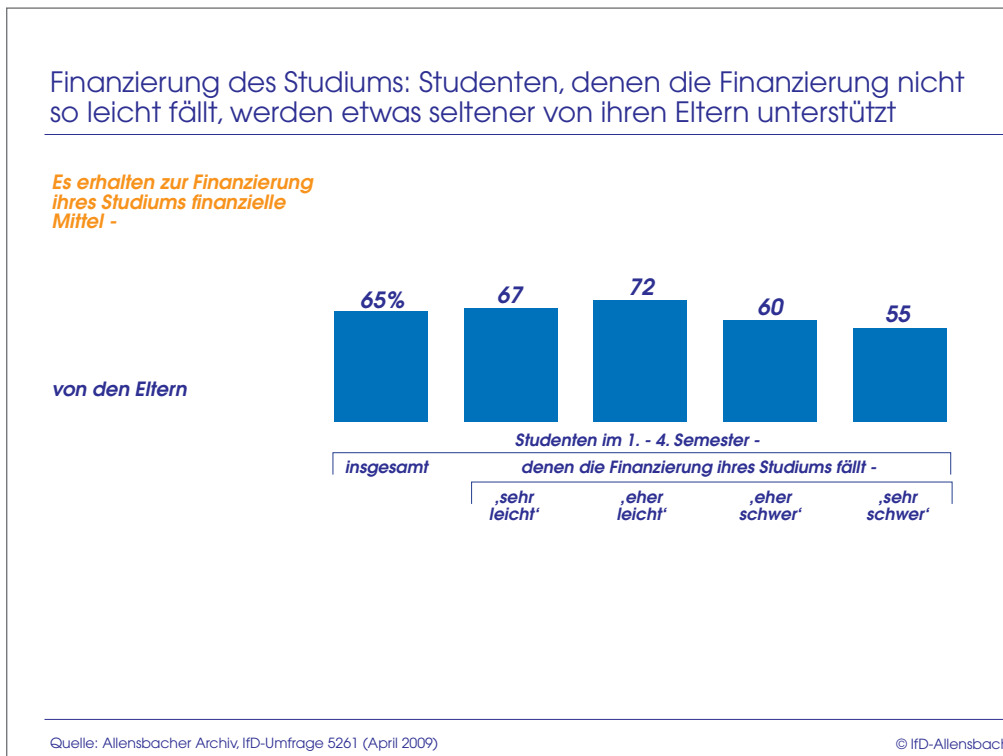


Schaubild 31

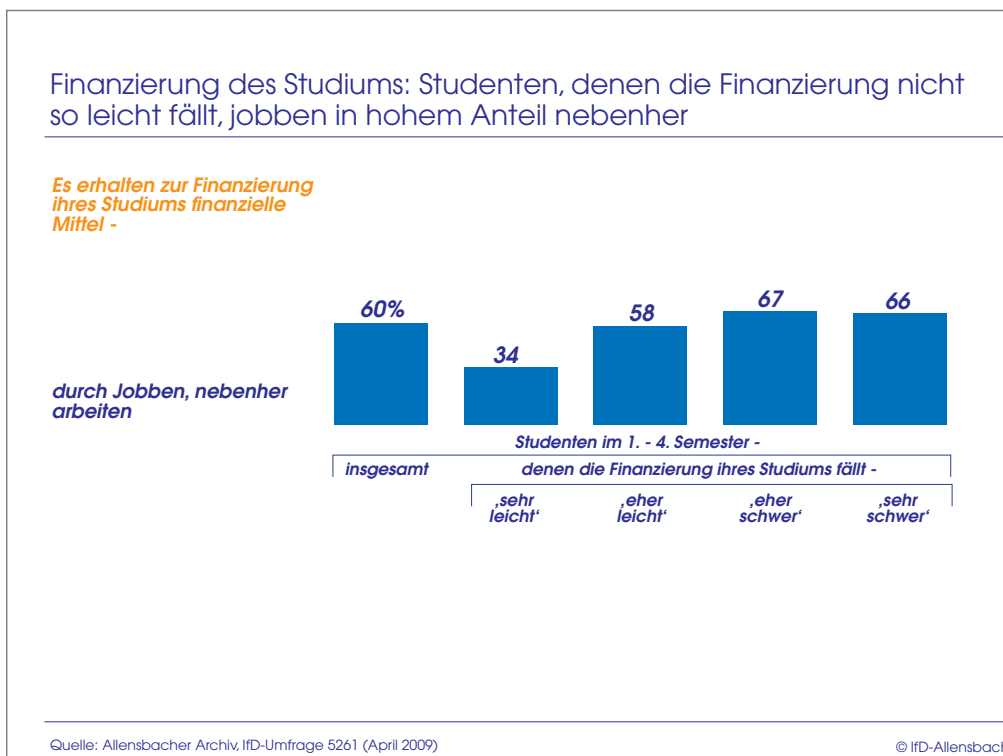


Schaubild 32

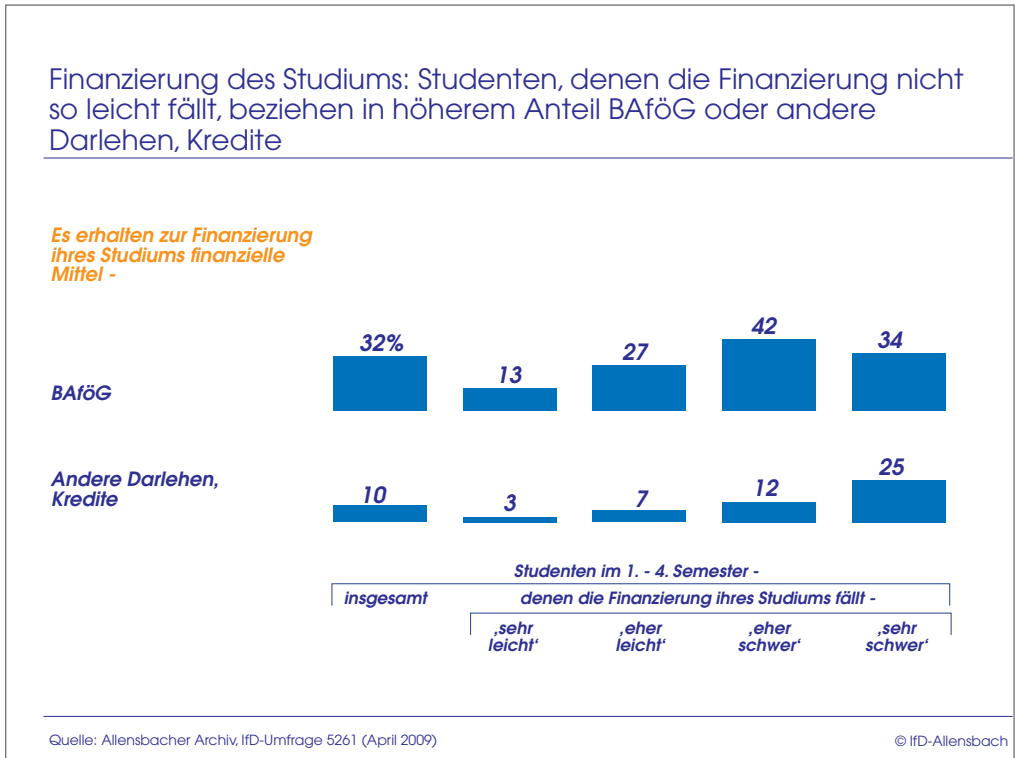
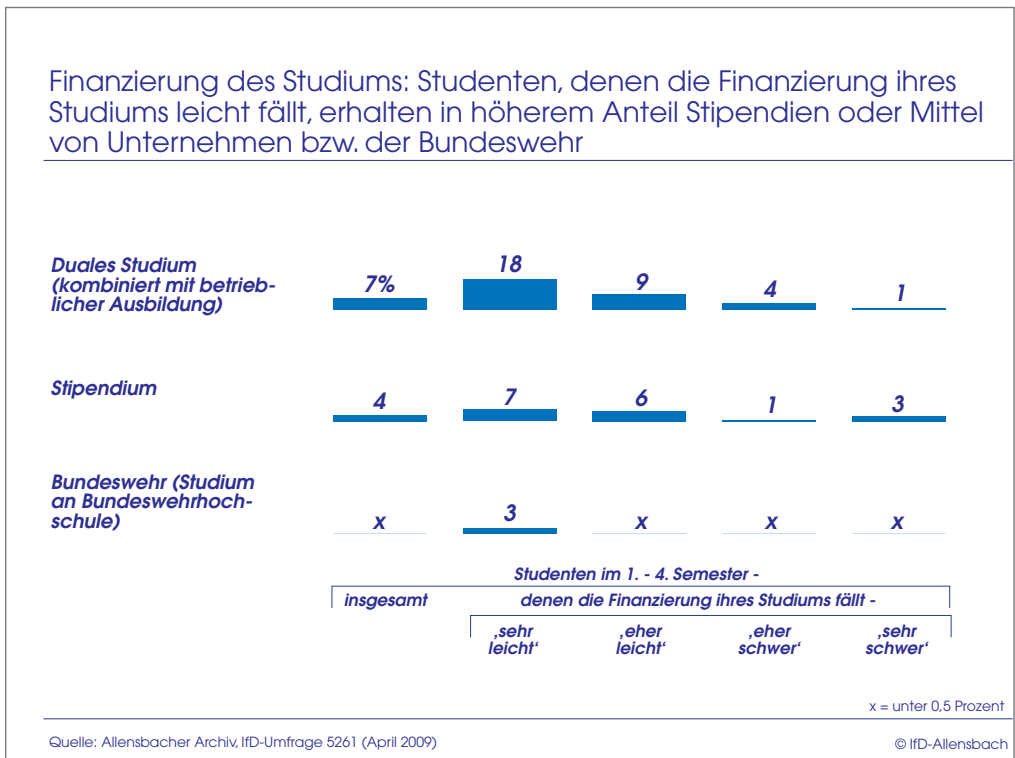


Schaubild 33

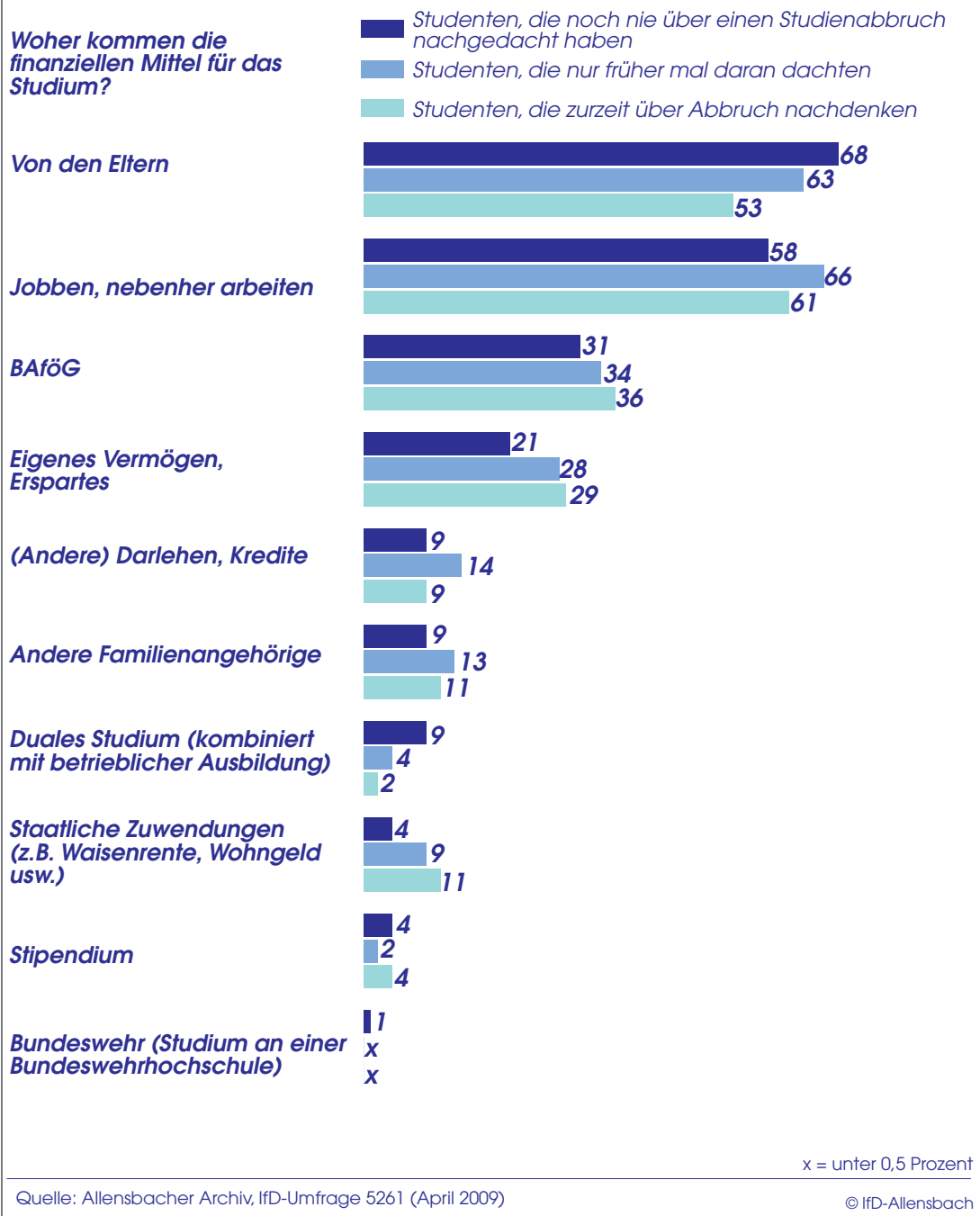


Wie gezeigt wurde, sehen Studenten, die zurzeit an einen Abbruch ihres Studiums denken, vergleichsweise größere Finanzierungsprobleme (Seite 38). Aber die Struktur ihrer Finanzierungsquellen unterscheidet sich nicht sehr wesentlich von den Finanzierungsquellen der mit ihrem Studium offensichtlich alles in allem zufriedenen Studenten, die nie an einen Studienabbruch dachten.

Aktuell studienabbruchgefährdete Studenten sind in höherem Anteil BAföG-Bezieher (36 Prozent) oder Bezieher anderer staatlicher Zuwendungen wie Waisengeld, Wohngeld usw. (11 Prozent). Sie werden in etwas geringerem Anteil von ihren Eltern finanziell unterstützt (53 Prozent) und sind seltener durch ein duales Studium abgesichert. Sie jobben nur in unwesentlich höherem Anteil (61 Prozent, **Schaubild 34**).

Schaubild 34

Finanzierung des Studiums: Studenten, die zurzeit an einen Studienabbruch denken, werden in geringerem Anteil finanziell von ihren Eltern unterstützt und beziehen in geringerem Anteil finanzielle Mittel aus Stipendien



## 6. Stipendien: 18 Prozent der Studenten haben sich schon mal darum beworben, jeder Dritte mit Erfolg. Studenten aus bildungsferneren Herkunftsfamilien bewerben sich seltener und mit geringeren Erfolgschancen um ein Stipendium.

4 Prozent aller hier befragten Studenten an Hoch- und Fachhochschulen im 1. bis 4. Studiensemester beziehen nach eigener Aussage derzeit ein Stipendium, 6 Prozent haben schon mal eines erhalten, 18 Prozent haben sich überhaupt schon mal um ein Stipendium beworben. Das heißt, etwa jeder dritte Bewerber war erfolgreich (**Schaubild 35**).

Überdurchschnittlich erfolgreich waren dabei – wie zu erwarten – Studenten mit guten Studienleistungen sowie Studenten aus Akademikerfamilien. Studenten aus bildungsferneren sozialen Schichten sowie Studenten, die es (eher) schwer haben, ihr Studium zu finanzieren, haben sich bisher nur in unterdurchschnittlichem Anteil um ein Stipendium beworben und waren mit ihrer Bewerbung unterdurchschnittlich erfolgreich.

Wichtig ist auch der Befund, dass sich viele Studenten, die ihre Studienleistung als ‚gut‘ bezeichnen, noch nie um ein Stipendium beworben haben, obwohl auch von ihnen viele Finanzierungsprobleme haben (**Schaubild 36**).

Schaubild 35

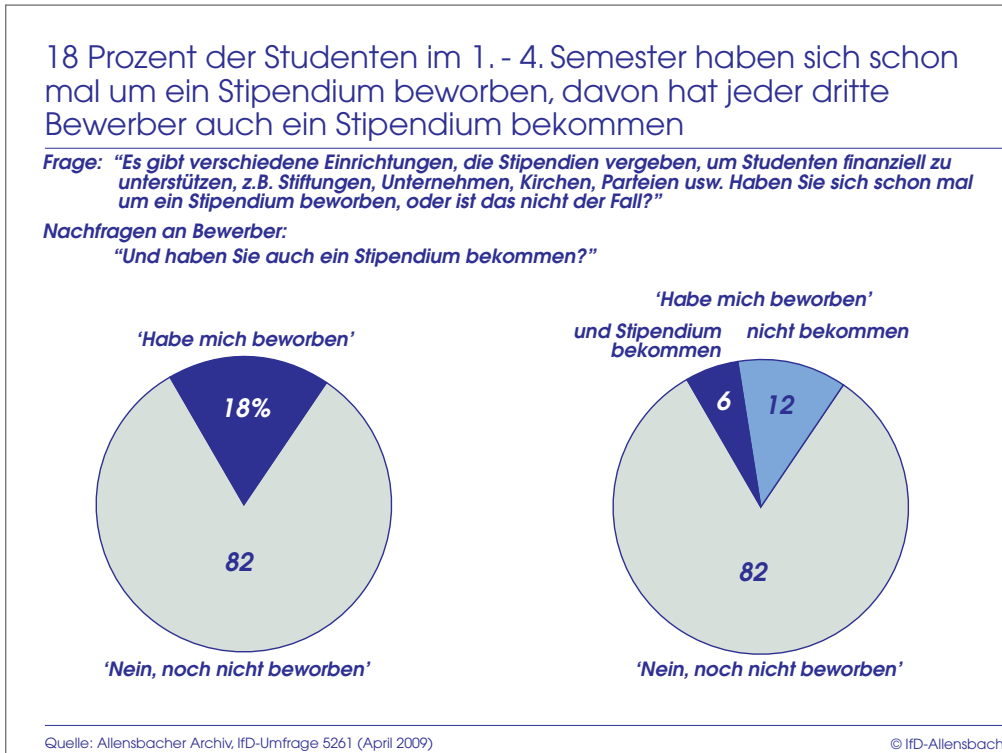
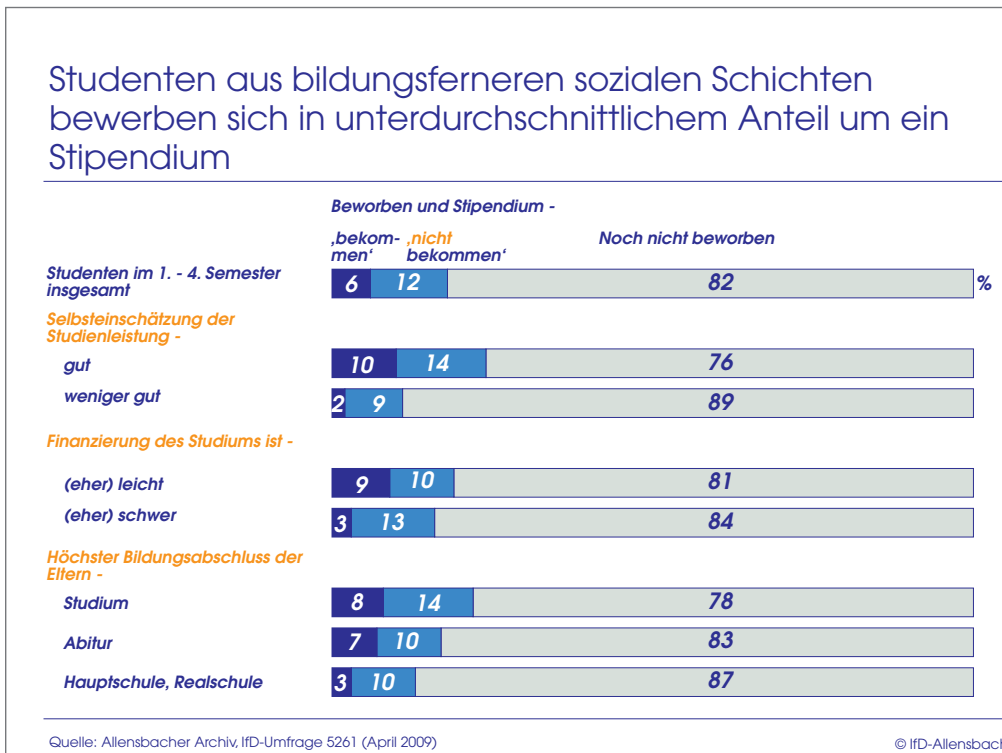


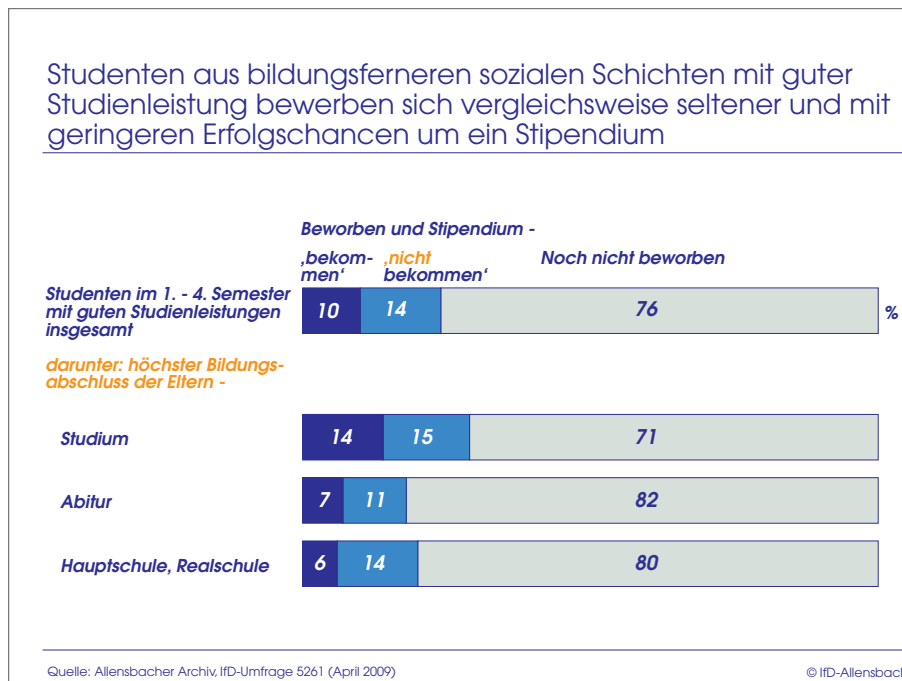
Schaubild 36





Vergleicht man Studenten mit – zumindest nach eigener Einschätzung – guter Studienleistung aus unterschiedlich bildungsnahen beziehungsweise bildungsfernen Elternhäusern hinsichtlich ihrer Stipendienbewerbungen, dann wird klar ersichtlich, dass Studierende aus bildungsferneren Herkunftsfamilien sich vergleichsweise seltener um ein Stipendium bewerben und seltener dabei erfolgreich waren. 29 Prozent der Studenten mit guter Studienleistung aus Akademikerfamilien, aber nur 20 Prozent aus Herkunftsfamilien mit einfacher oder mittlerer Schulbildung haben sich schon mal um ein Stipendium beworben. Davon war bei Studenten aus Akademikerfamilien etwa jeder zweite Bewerber erfolgreich, bei Studenten aus bildungsferneren Herkunftsfamilien nicht einmal jeder dritte (**Schaubild 37**).

Schaubild 37



Die hier gefundenen Defizite spiegeln Erkenntnisse der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz im Studierendensurvey 1983 bis 2004 über die Förderung der Leistungselite (Notendurchschnitt: 1,0 bis 1,4). 14 Prozent der Akademikerkinder aus dieser Leistungselite, aber nur 7 Prozent der Gleichbegabten aus einfacheren sozialen Schichten erhalten ein Stipendium von Begabtenförderungswerken, Stiftungen.<sup>15</sup>

Von allen Studenten, die aus finanziellen Gründen an einen Abbruch ihres Studiums denken oder dachten, haben sich 78 Prozent noch nie um ein Stipendium bemüht. Von den 22 Prozent, die dies schon mal getan haben, waren nur 2 Prozent, also etwa jeder Zehnte, erfolgreich. Entsprechend pessimistisch sind die Erwartungen der Studenten, die sich noch nie um ein Stipendium beworben haben, aber aus finanziellen Gründen an einen Studienabbruch denken beziehungsweise dachten. Nur insgesamt 3 Prozent von ihnen glauben, gute Chancen zu haben, ein Stipendium zu bekommen, 45 Prozent vermuten zumindest ‚geringe Chancen‘ (**Schaubild 38**).

Auch Studenten mit – nach eigener Ansicht – guten Schulleistungen, die sich bisher noch nicht um ein Stipendium beworben haben, rechnen sich überwiegend ‚eher geringe‘ (47 Prozent) oder ‚sehr geringe‘ Chancen dafür aus (17 Prozent), nur 2 Prozent ‚sehr große‘. Studenten mit weniger guten Studienleistungen beurteilen ihre Chancen, ein Stipendium zu bekommen, ganz überwiegend pessimistisch (**Schaubild 39**).

---

<sup>15</sup> Quelle: Bargel, Tino: Stipendien von Stiftungen für begabte Studierende. In: AG Hochschulforschung/Uni Konstanz, Studierendensurvey, News 23.2/12.06.

Schaubild 38

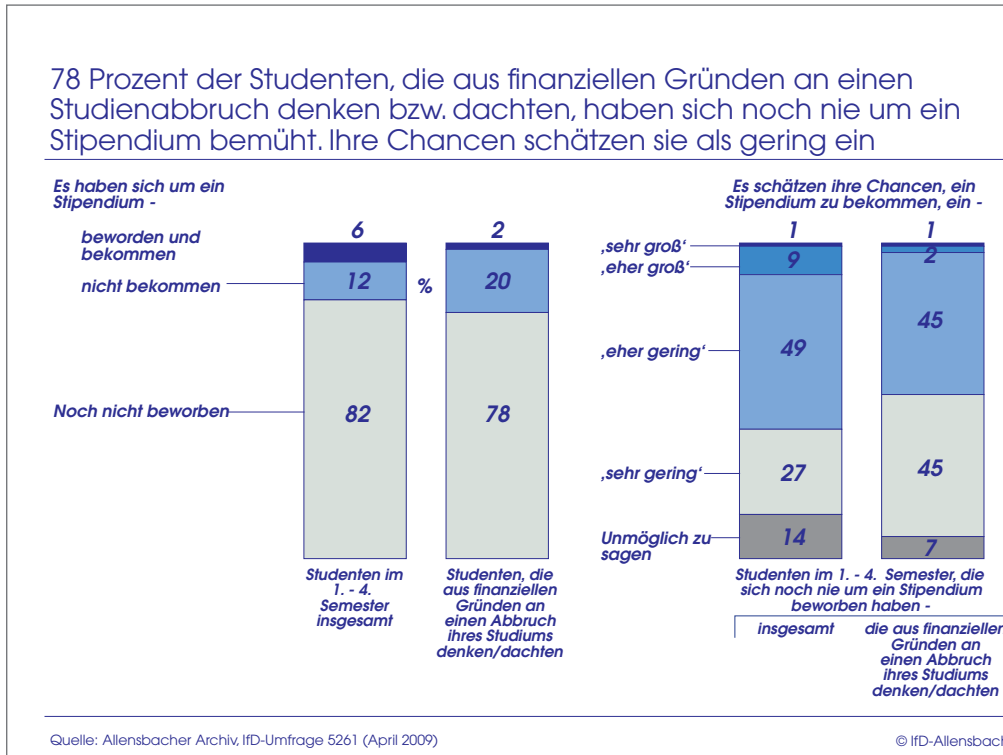
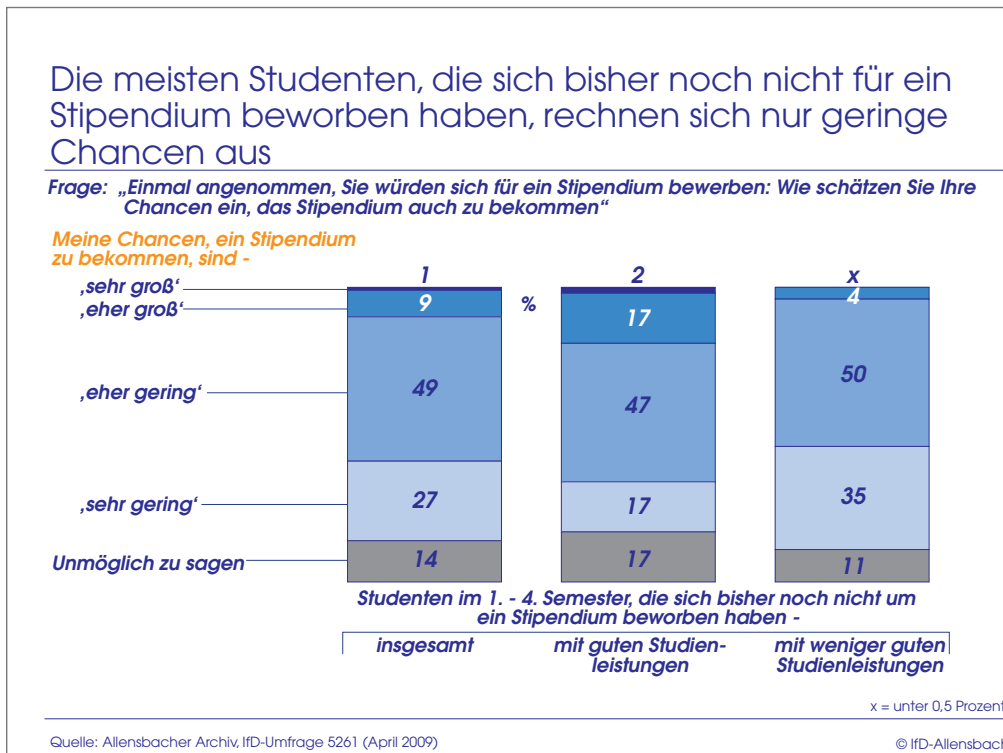
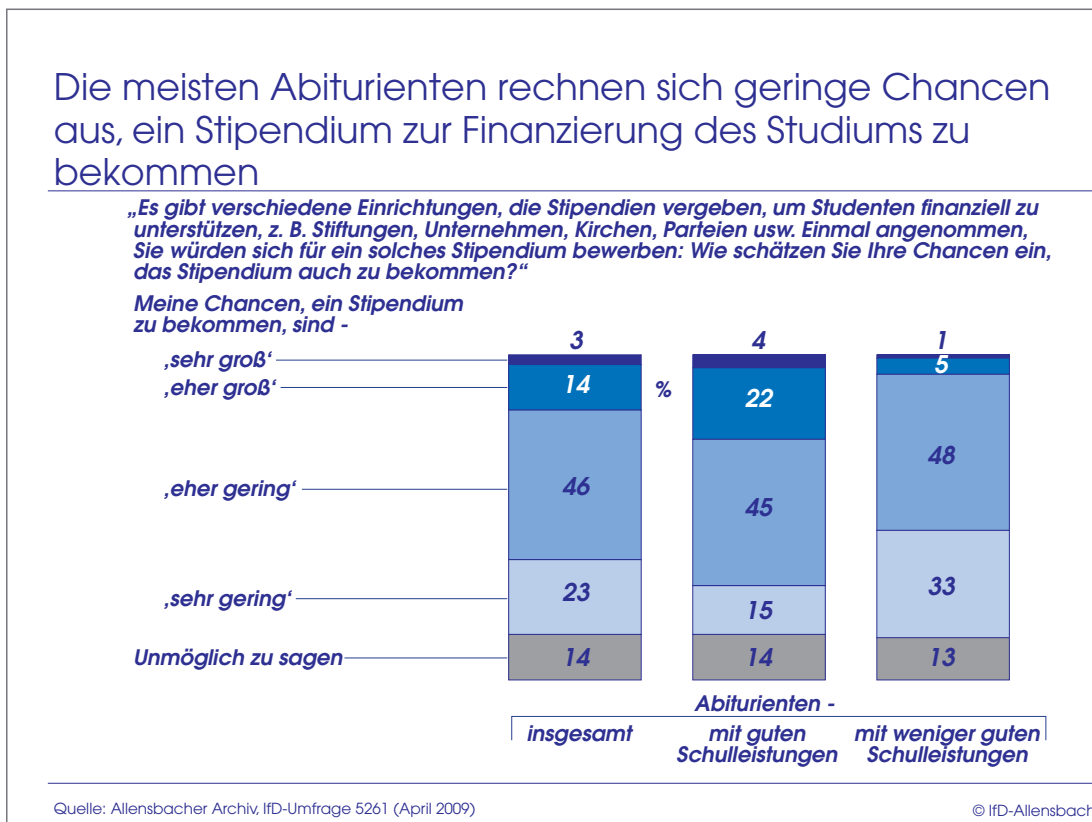


Schaubild 39



Abiturienten sehen ihre Chancen, ein Stipendium zur Finanzierung ihres Studiums zu bekommen, sei dies von einer Stiftung, einem Unternehmen, den Kirchen, Parteien usw., eher pessimistisch. Nur insgesamt 17 Prozent meinen ‚sehr groß‘ (3 Prozent) oder ‚eher groß‘ (14 Prozent), und auch Abiturienten mit guten Schulleistungen sehen ihre Chancen, ein Stipendium für ihr Studium zu bekommen, überwiegend nicht sehr optimistisch (**Schaubild 40**).

Schaubild 40



## 7. Geforderte Maßnahmen zur finanziellen Entlastung beim Studium

Die Frage, wer Studenten, die auf finanzielle Hilfen angewiesen sind, vor allem unterstützen sollte, wird von Abiturienten und Studenten in hohem Maße übereinstimmend beantwortet. Insbesondere den Staat sowie Wirtschaftsunternehmen sehen sie dafür in der Pflicht. Aber auch Universitäten werden von gut jedem Dritten genannt. Auf andere gesellschaftliche Institutionen wie Kirchen, Gewerkschaften oder Parteien wird weit weniger häufig verwiesen.

8 Prozent der Abiturienten und 6 Prozent der Studenten im 1. bis 4. Semester sehen sich dafür selber in der Pflicht: Studenten sollten selber für die Finanzierung ihres Studiums sorgen, zum Beispiel durch Jobben oder Aufnahme eines Kredits (**Schaubild 41**).

Schaubild 41

Finanzielle Unterstützung wird nicht allein vom Staat, sondern auch von Wirtschaftsunternehmen erwartet		
<i>Frage: „Einmal abgesehen von der Familie: Wer sollte Studenten, die auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind, Ihrer Meinung nach vor allem unterstützen?“ (Mehrfachangaben)</i>		
<i>Unterstützen sollten vor allem -</i>	<i>Abiturienten</i>	<i>Studenten im 1. - 4. Semester</i>
	<i>%</i>	<i>%</i>
<i>der Staat</i>	<b>80</b>	<b>83</b>
<i>Wirtschaftsunternehmen</i>	<b>42</b>	<b>49</b>
<i>die Universitäten</i>	<b>35</b>	<b>37</b>
<i>Einrichtungen wie die Kirchen, Gewerkschaften usw.</i>	<b>12</b>	<b>15</b>
<i>die Parteien</i>	<b>7</b>	<b>8</b>
<i>Keiner sollte unterstützen, das ist Aufgabe der Studenten, z.B. durch Jobs, Kredite</i>	<b>8</b>	<b>6</b>
	<b>184</b>	<b>198</b>

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009) © IfD-Allensbach

Studenten beziehungsweise Abiturienten, die Schwierigkeiten erleben beziehungsweise erwarten, das Studium zu finanzieren, sehen dies nicht wesentlich anders. Allerdings nehmen sie die Universitäten vergleichsweise häufiger in die Pflicht, zur finanziellen Entlastung der Studenten beizutragen (**Schaubild 42**).

Schaubild 42

Abiturienten und Studenten, denen die Finanzierung eines Studiums (eher) schwerfällt, fordern vor allem mehr Unterstützung vom Staat sowie von Wirtschaftsunternehmen

Unterstützen sollten vor allem -	Abiturienten, die der Ansicht sind, die Finanzierung eines Studiums wird/wäre		Studenten im 1. - 4. Semester, die urteilen, die Finanzierung des Studiums fällt	
	‚(eher) leicht‘	‚(eher) schwer‘	‚(eher) leicht‘	‚(eher) schwer‘
	%	%	%	%
<b>der Staat</b>	<b>79</b>	<b>84</b>	<b>80</b>	<b>86</b>
<b>Wirtschaftsunternehmen</b>	<b>42</b>	<b>46</b>	<b>50</b>	<b>47</b>
<b>die Universitäten</b>	<b>29</b>	<b>38</b>	<b>32</b>	<b>43</b>
<b>Einrichtungen wie die Kirchen, Gewerkschaften usw.</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>16</b>
<b>die Parteien</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>9</b>
<b>Keiner sollte unterstützen, das ist Aufgabe der Studenten, z.B. durch Jobs, Kredite</b>	<b>9</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>4</b>
	<b>173</b>	<b>195</b>	<b>190</b>	<b>205</b>

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009) © IfD-Allensbach

Vordringlich wäre – sowohl für Studenten als auch für Abiturienten – Entlastung bei den Studiengebühren. Drei Viertel aller Befragten plädieren dafür, was erklärt, warum so viele nach Unterstützung durch die Universitäten rufen, worunter viele offensichtlich ‚Abschaffung der Studiengebühren‘ verstehen. Mietzuschüsse beziehungsweise günstige Wohnungsangebote für Studenten folgen an zweiter Stelle, von fast zwei Dritteln aller Befragten gefordert. Auch Gutscheine für besondere Anschaffungen, wie den Kauf von Büchern oder Möbeln, werden für sinnvoll erachtet. Stipendien, die nicht zurückgezahlt werden müssen, fordert gut jeder Zweite und jeder Dritte ‚zinsgünstige Darlehen‘ (**Schaubild 43**).

Schaubild 43

Finanzielle Entlastung vor allem durch Übernahme der Studiengebühren, Mietzuschüsse sowie nichtrückzahlungspflichtige Darlehen		
<i>Nachfrage: „Wie sollte diese Unterstützung vor allem aussehen? Was halten Sie für besonders sinnvoll?“ (Mehrfachangaben)</i>		
<i>Besonders sinnvoll wäre:</i>	<i>Abiturienten</i>	<i>Studenten im 1. - 4. Semester</i>
	<i>%</i>	<i>%</i>
<i>Übernahme von Studiengebühren</i>	<b>75</b>	<b>78</b>
<i>Mietzuschüsse, günstige Wohnungen</i>	<b>61</b>	<b>62</b>
<i>Stipendien, die nicht zurückgezahlt werden müssen</i>	<b>56</b>	<b>55</b>
<i>Gutscheine, z.B. für Bücher, Möbel</i>	<b>41</b>	<b>50</b>
<i>Zinsgünstige Darlehen</i>	<b>33</b>	<b>33</b>
<i>Anderes</i>	<b>3</b>	<b>3</b>
<i>Keiner sollte unterstützen, das ist Aufgabe der Studenten, z.B. durch Jobs, Kredite</i>	<b>8</b>	<b>6</b>
	<b>277</b>	<b>287</b>

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009) © IfD-Allensbach

Studenten, aber auch Abiturienten, die größere Finanzierungsprobleme haben beziehungsweise erwarten, plädieren in überdurchschnittlichem Anteil für günstigen Wohnraum sowie Gutscheine für besondere Anschaffungen. Studenten, die Probleme haben, ihr Studium zu finanzieren, fordern in überdurchschnittlichem Anteil Stipendien, die nicht zurückgezahlt werden müssen (**Schaubild 44**).

Schaubild 44

Abiturienten und Studenten, denen die Finanzierung eines Studiums (eher) schwerfällt, fordern neben der Übernahme von Studiengebühren vor allem Mietzuschüsse, nicht rückzahlungspflichtige Stipendien und Gutscheine z.B. für Bücher bzw. Möbelkäufe

Besonders sinnvoll wäre:	Abiturienten, die der Ansicht sind, die Finanzierung eines Studiums wird/wäre		Studenten im 1. - 4. Semester, die urteilen, die Finanzierung des Studiums fällt	
	‚(eher) leicht‘	‚(eher) schwer‘	‚(eher) leicht‘	‚(eher) schwer‘
	%	%	%	%
Übernahme von Studiengebühren	74	79	75	80
Mietzuschüsse, günstige Wohnungen	54	66	56	68
Stipendien, die nicht zurückgezahlt werden müssen	51	62	55	55
Gutscheine, z.B. für Bücher, Möbel	36	44	44	57
Zinsgünstige Darlehen	35	35	33	33
Anderes	2	4	3	3
Keiner sollte unterstützen, das ist Aufgabe der Studenten, z.B. durch Jobs, Kredite	9	6	8	4
	261	296	274	300

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009) © IfD-Allensbach



# Anhang I

## Schaubilder

Schaubild A 1



Schaubild A 2

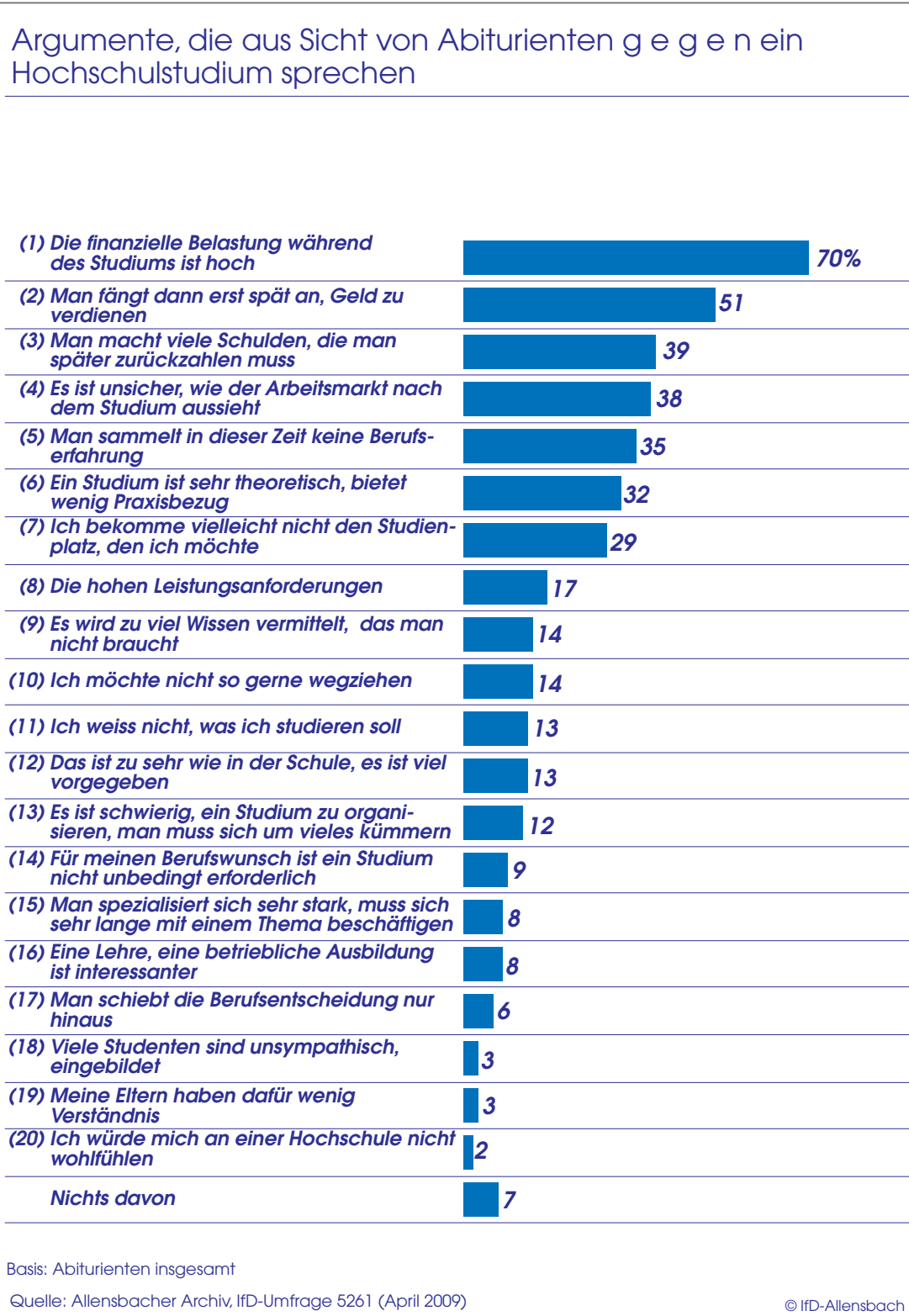


Schaubild A 3-1

Argumente, die aus Sicht von Abiturienten mit unterschiedlicher Studierneigung für ein Hochschulstudium sprechen

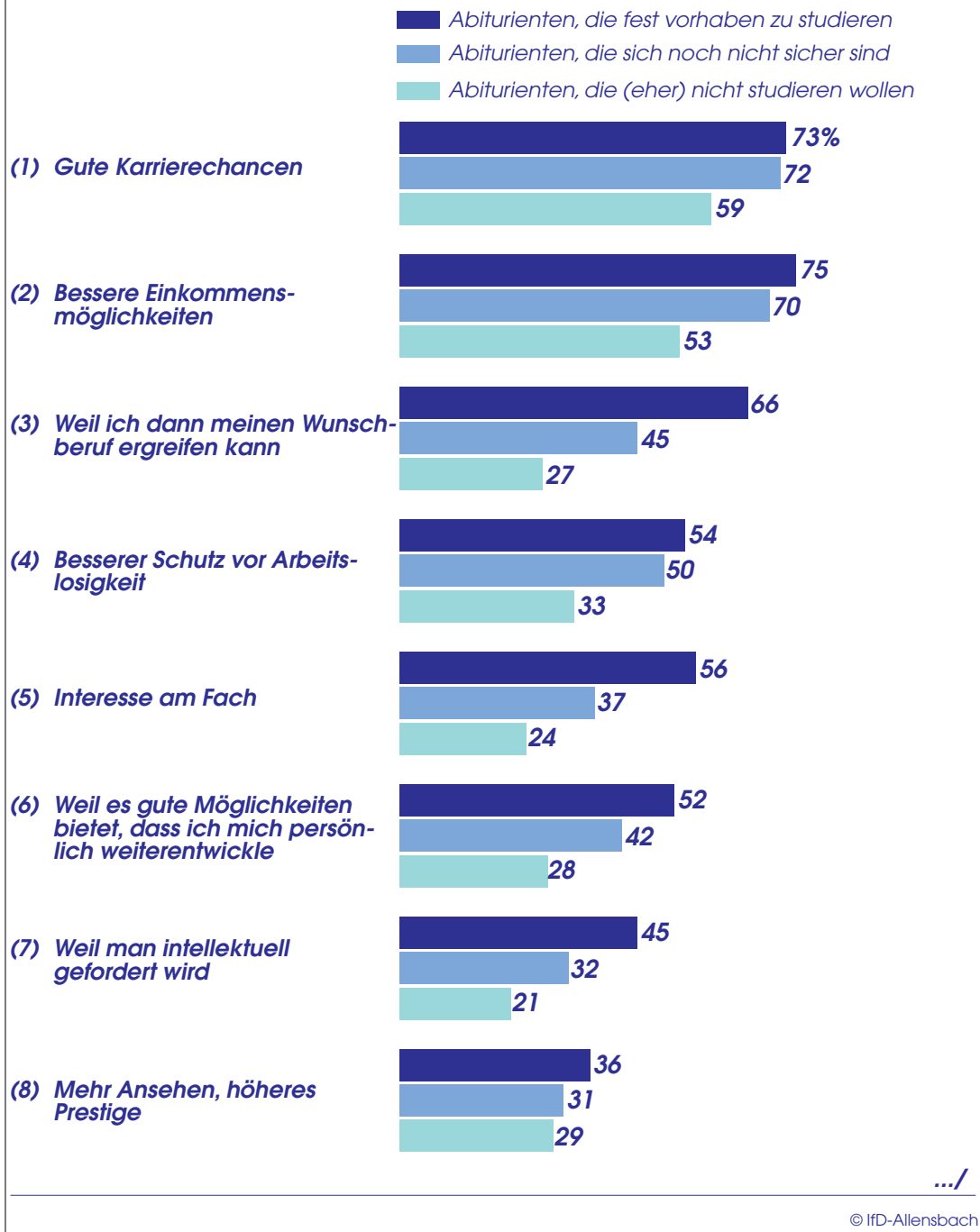


Schaubild A 3-2

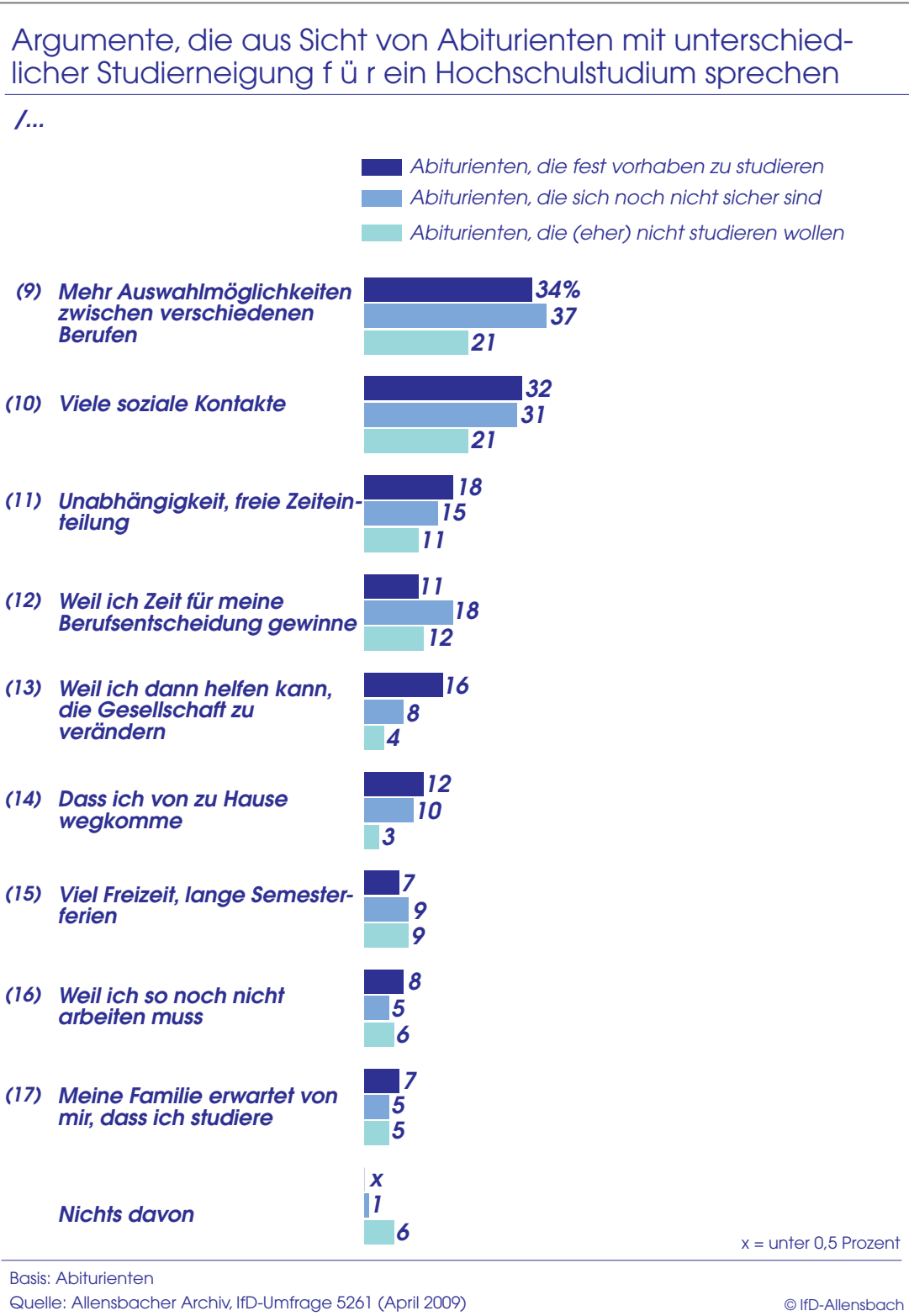


Schaubild A 4-1

Argumente, die aus Sicht von Abiturienten mit unterschiedlicher Studierneigung gegen ein Hochschulstudium sprechen

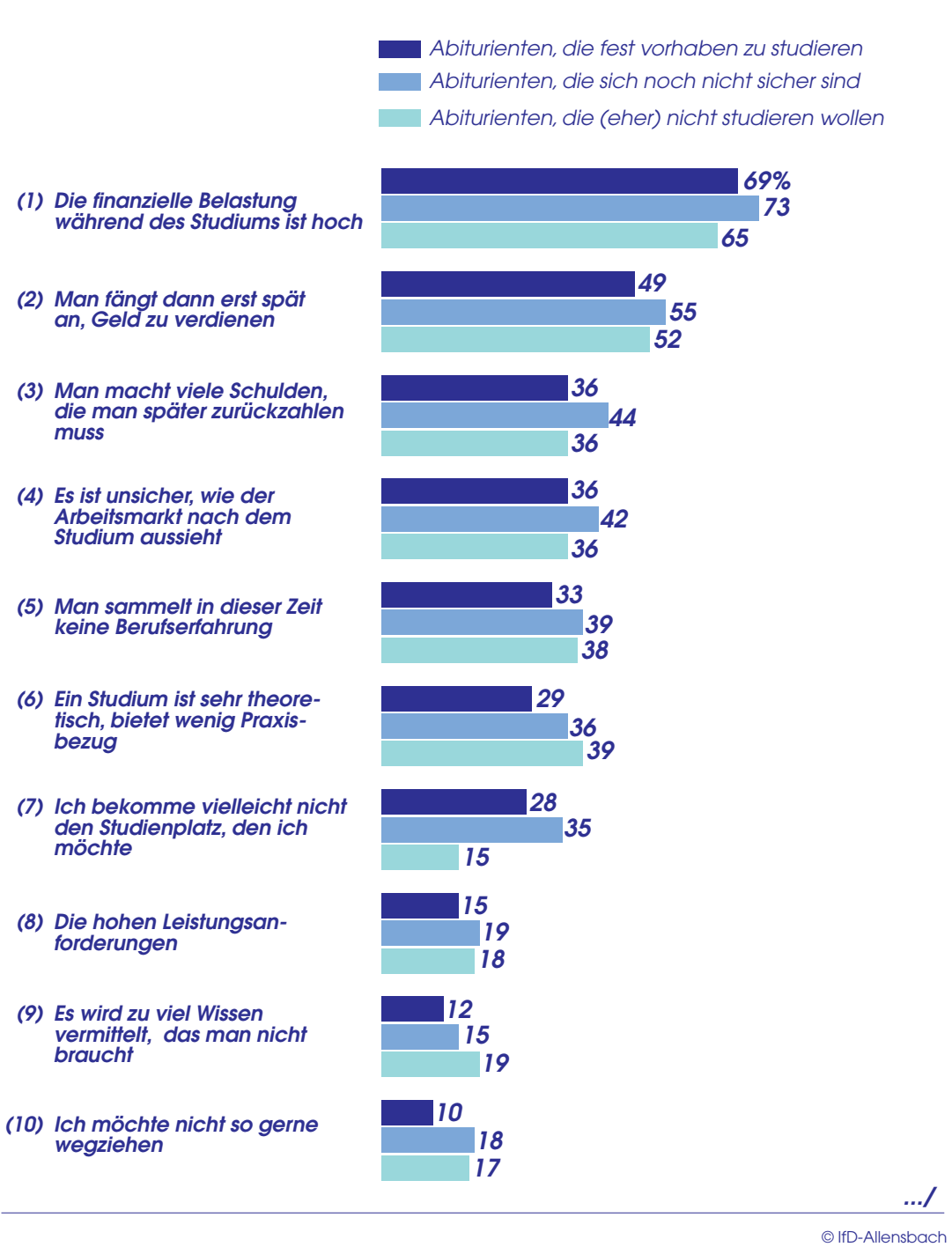


Schaubild A 4-2

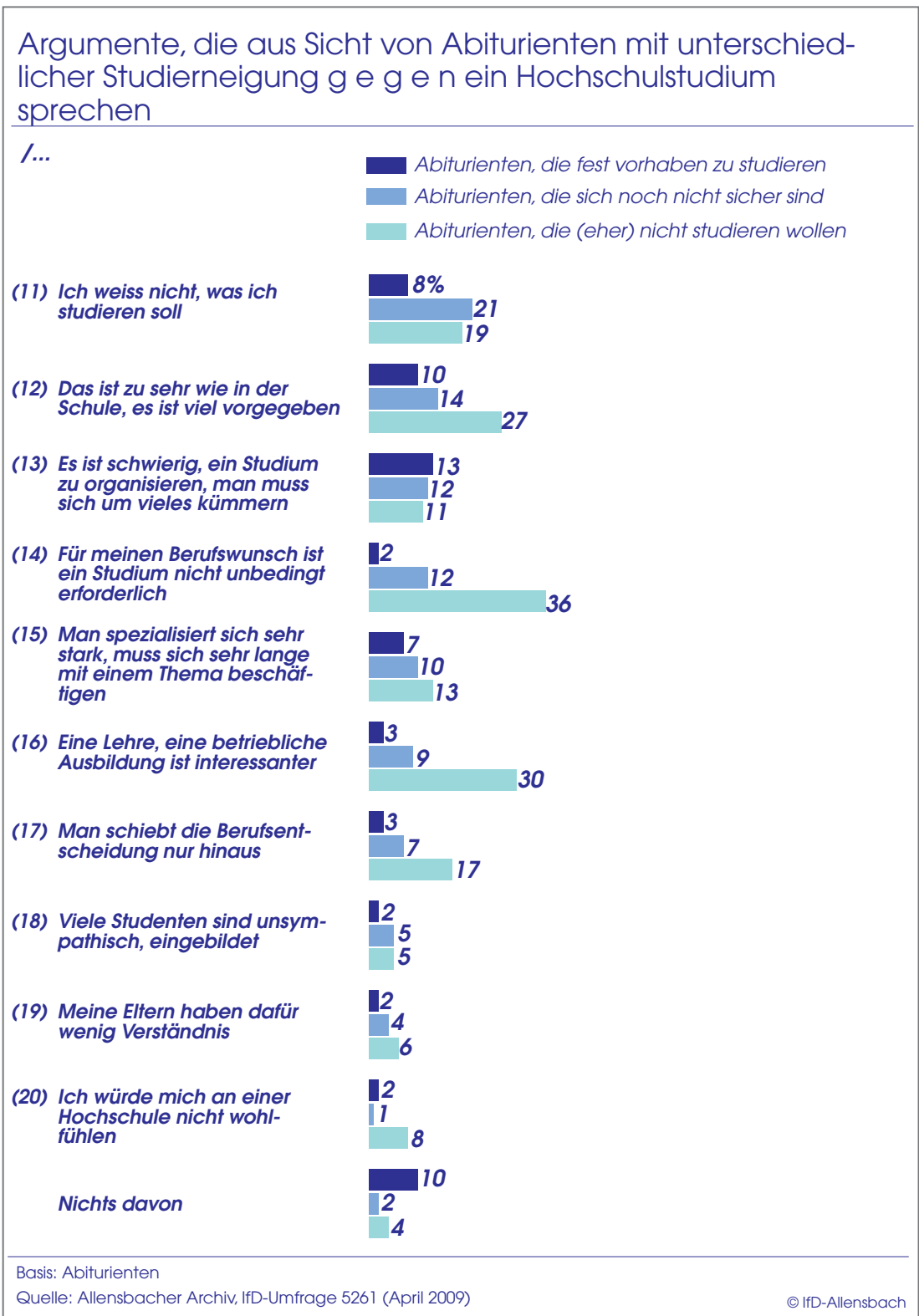


Schaubild A 5





Schaubild A 6-1

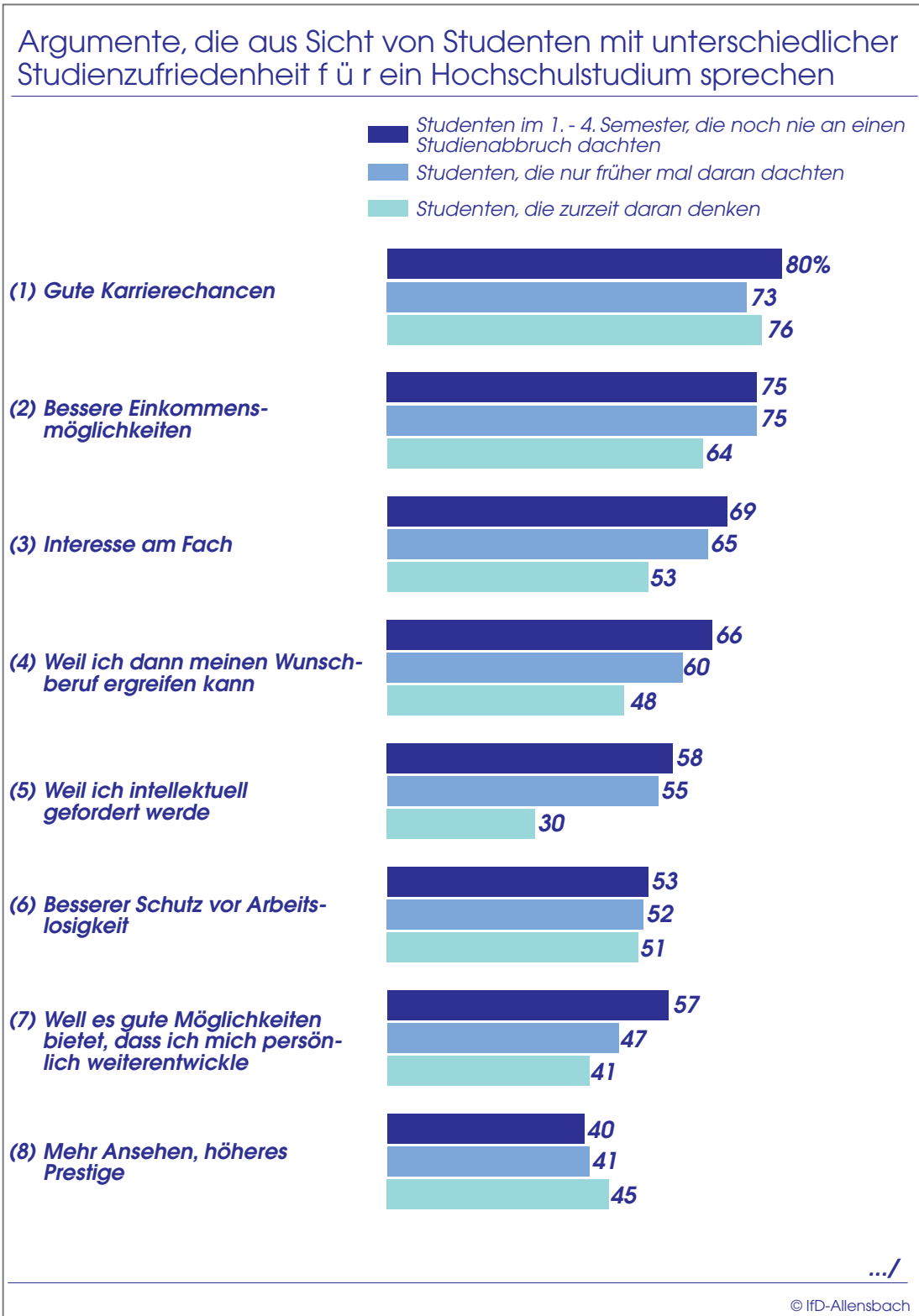
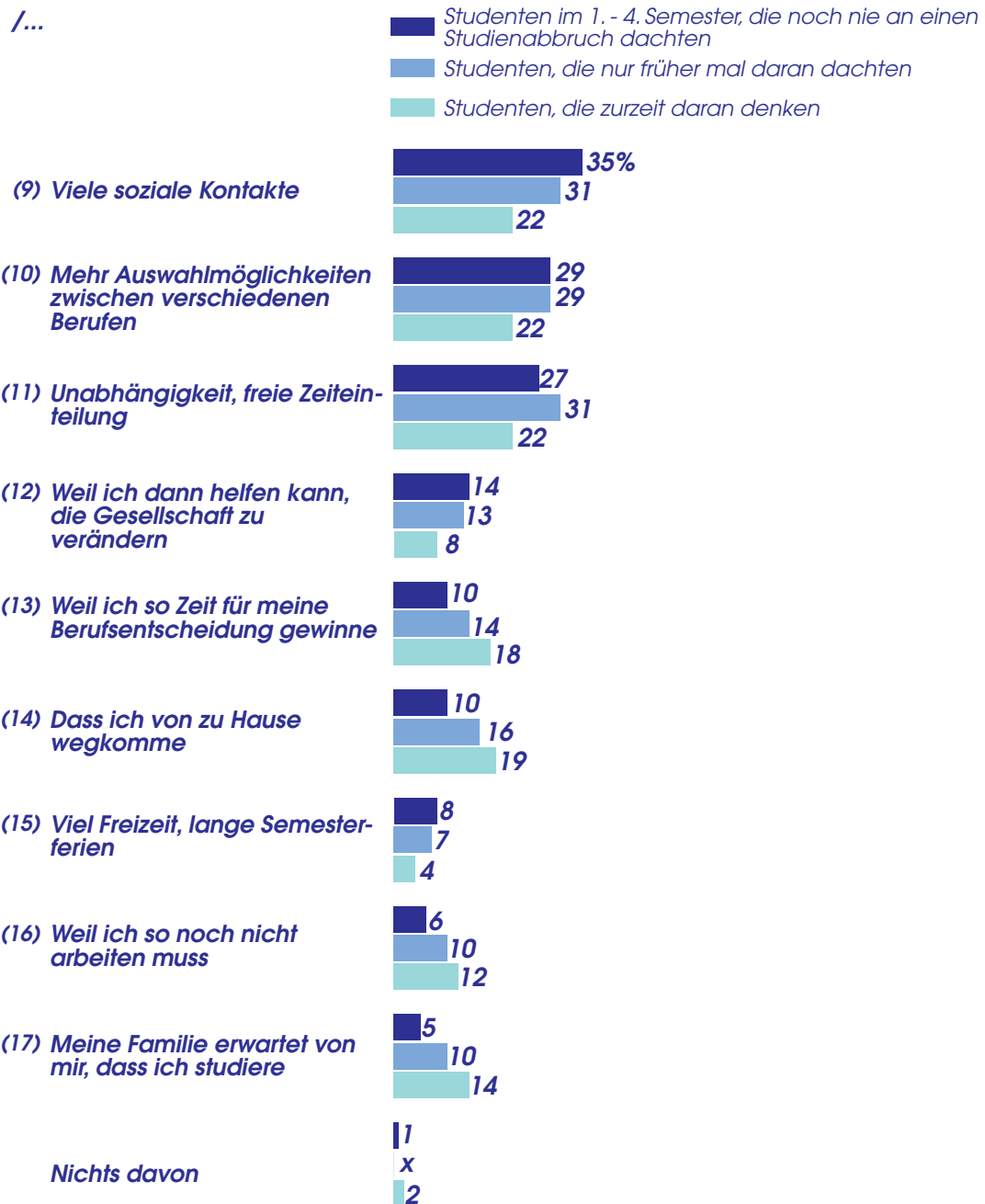


Schaubild A 6-2

Argumente, die aus Sicht von Studenten mit unterschiedlicher Studienzufriedenheit für ein Hochschulstudium sprechen



x = unter 0,5 Prozent

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009)

© IfD-Allensbach

Schaubild A 7



Schaubild A 8-1

Argumente, die aus Sicht von Studenten mit unterschiedlicher Studienzufriedenheit gegen ein Hochschulstudium sprechen

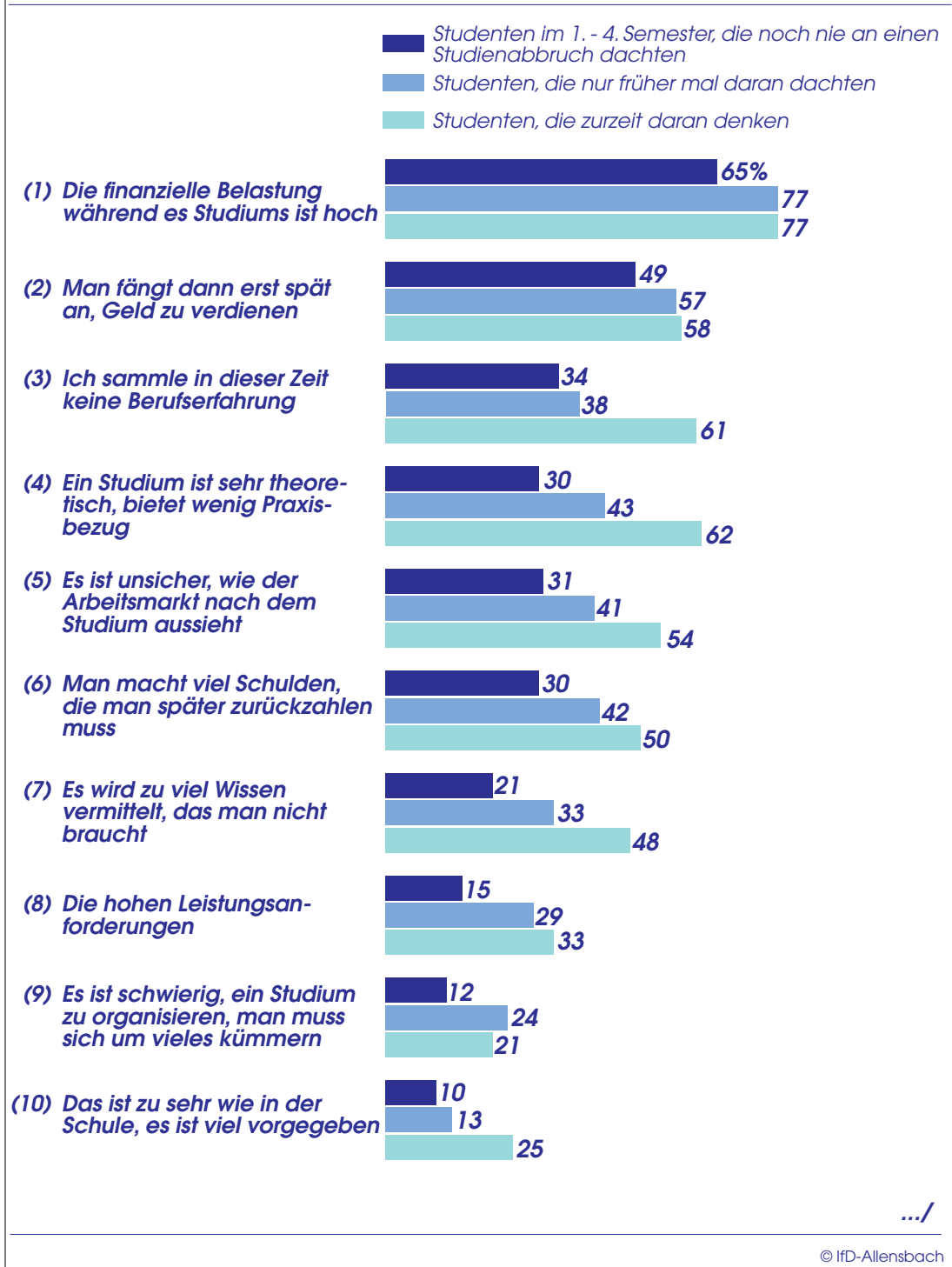
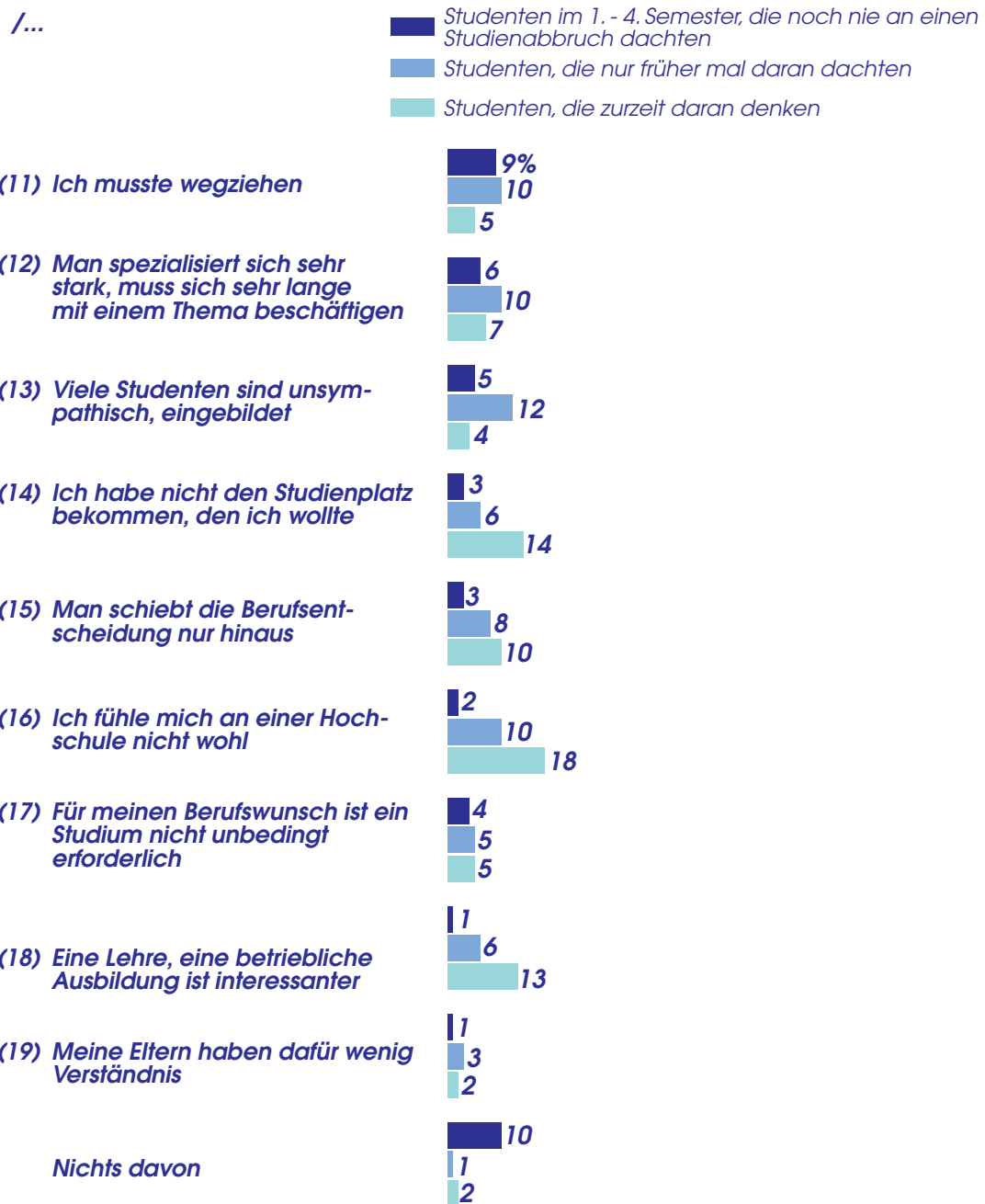


Schaubild A 8-2

Argumente, die aus Sicht von Studenten mit unterschiedlicher Studienzufriedenheit gegen ein Hochschulstudium sprechen



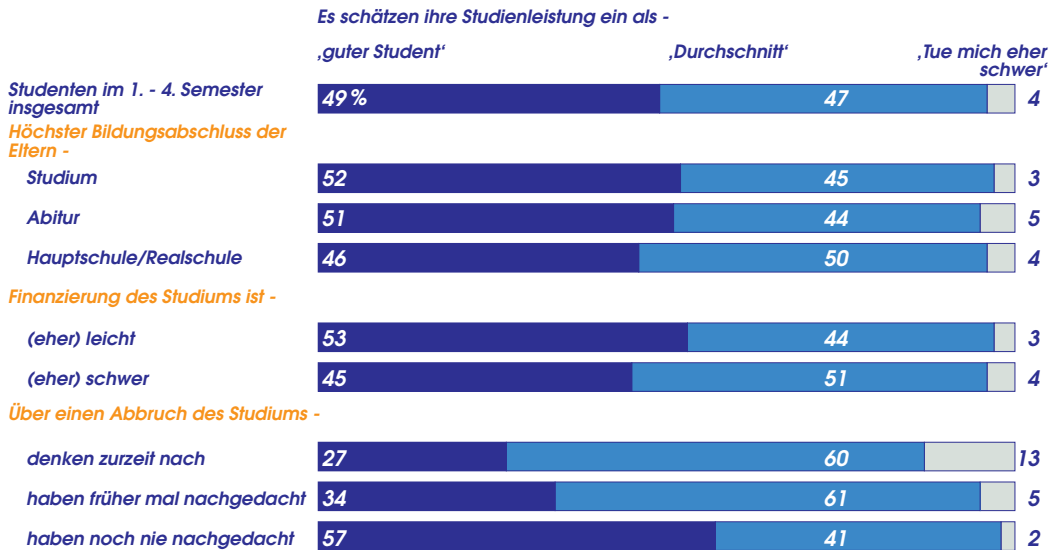
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009)

© IfD-Allensbach

## Schaubild A 9

Studenten aus bildungsferneren sozialen Schichten schätzen ihre bisherige Studienleistung ähnlich positiv ein wie Studenten aus den höheren Bildungsschichten

Frage: „Wie schätzen Sie Ihre Leistung im Studium ein: Sind Sie alles in allem ein guter Student, oder eher Durchschnitt, oder tun Sie sich im Studium eher schwer?“



Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 5261 (April 2009)

© IfD-Allensbach

# Anhang II

## Untersuchungsdaten

### Statistik der befragten Personengruppen

# Untersuchungsdaten

Methodische Gesamtverantwortung: Institut für Demoskopie Allensbach

Durchführung der Befragung: arvato online services GmbH

Befragter Personenkreis (Grundgesamtheit):

- a) Schüler ab 18 Jahre, die (voraussichtlich) im Jahr 2009 oder 2010 Abitur machen (ca. 488 Tausend Personen)
- b) Studenten an Hoch- und Fachhochschulen im 1. bis 4. Hochschulsesemester (ca. 657 Tausend Personen)

Auswahlmethode:

i) Direkte Auswahl von Mitgliedern eines Online-Panels

Die im Online-Marktforschungspanel der arvato online services GmbH registrierten Schüler der Sekundarstufe II ab 18 Jahre und die dort registrierten Studenten im Alter von bis zu 26 Jahren wurden aufgefordert, an der Befragung teilzunehmen. Auf diese Weise wurden alle 1.852 Studenten-Interviews sowie 528 der Schüler-Interviews realisiert.

ii) Indirekte Auswahl über Mitglieder eines Online-Panels

Da die Zahl der Schüler im Panel nicht für die avisierte Interviewzahl ausreichte, wurden zusätzlich registrierte Eltern von Schülern in der Sekundarstufe II ab 18 Jahre gebeten, diese um die Beantwortung des Online-Fragebogens zu bitten. So konnten weitere 1.392 Schüler-Interviews gewonnen werden.

iii) Quotenverfahren

Da im Vorfeld nicht absehbar war, ob über das Online-Panel die angestrebte Interviewzahl bei den Schülern zu erreichen ist, wurden zusätzlich Interviewer des Instituts für Demoskopie Allensbach aufgefordert, zur Grundgesamtheit zählende Schüler zu suchen und um ihre E-Mail-Adresse zu bitten, damit ihnen die Aufforderung und der Link zum Online-Interview gemailt werden konnte.

Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass über i) und ii) die angestrebte Fallzahl bei den Schülern bereits erreicht wurde. Im Sinne einer möglichst breiten Analysebasis wurde jedoch entschieden, auch



die 233 über das Quotenverfahren online realisierten Interviews in der Stichprobe zu belassen.

**WICHTIG:** Im Vorhinein konnte nur bedingt abgegrenzt werden, ob eine Person zur jeweiligen Grundgesamtheit gehörte oder nicht. Durch Screeningfragen zu Beginn jedes Interviews wurde deshalb sichergestellt, dass nur Schüler und Studenten befragt wurden, die die oben beschriebenen Voraussetzungen erfüllten.

Anzahl der Befragten:	Schüler	2.153
	Studenten	1.852
	<b>Insgesamt</b>	<b>4.005</b>
Gewichtung:	Zur Angleichung an Strukturdaten aus der Schülerstatistik 2007/08 bzw. der Studierendenstatistik 2007/08 erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Ergebnisse. Wie die nachfolgenden Gegenüberstellungen zeigen, entspricht die gewichtete Stichprobe in ihrer Zusammensetzung den oben beschriebenen Schüler- bzw. Studenten-Gesamtheiten.	
Art der Interviews:	Online-Befragung Den für die Befragung ausgewählten bzw. gemeldeten Personen wurde per E-Mail ein persönlicher Link zugesandt, über den sie zur Online-Ausfüllung des Fragebogens gelangen konnten.	
Termin der Befragung:	17. bis 29. April 2009	
IfD-Archiv-Nr. der Umfrage:	5261	

# Statistik

der in der Umfrage 5261 befragten Schüler bzw. Studenten im Vergleich zu amtlichen Daten

	Schüler	
	Umfrage 5261 April 2009 %	amtliche Statistik(*) %
<u>REGIONALE VERTEILUNG</u>		
Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen)	16	16
Nordrhein-Westfalen	26	26
Südwestdeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)	14	14
Baden-Württemberg	12	12
Bayern	12	12
Nordostdeutschland (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern)	12	12
Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen)	8	8
	<hr/> <b>100</b>	<hr/> <b>100</b>
<u>GESCHLECHT</u>		
Männlich	45	45
Weiblich	55	55
	<hr/> <b>100</b>	<hr/> <b>100</b>
<u>KLASSENSTUFE</u>		
Klasse 11 oder 12	51	51
Klasse 13	49	49
	<hr/> <b>100</b>	<hr/> <b>100</b>

(\*) Eigene Schätzung auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes

Quelle: Fachserie 11 (Bildung und Kultur), Reihe 1 (Allgemeinbildende Schulen), Schuljahr 2007/08

# Statistik

der in der Umfrage 5261 befragten Schüler bzw. Studenten im Vergleich zu amtlichen Daten

## Studenten

	Umfrage 5261 April 2009 %	amtliche Statistik(*) %
<u>REGIONALE VERTEILUNG</u>		
Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen)	15	15
Nordrhein-Westfalen	21	21
Südwestdeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)	13	13
Baden-Württemberg	13	13
Bayern	15	15
Nordostdeutschland (Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern)	11	11
Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen)	12	12
	<hr/> <b>100</b>	<hr/> <b>100</b>
<u>GESCHLECHT</u>		
Männlich	51	51
Weiblich	49	49
	<hr/> <b>100</b>	<hr/> <b>100</b>
<u>HOCHSCHULTYP</u>		
Universität	65	65
Fachhochschule	35	35
	<hr/> <b>100</b>	<hr/> <b>100</b>
<u>HOCHSCHULSEMESTER</u>		
1. oder 2.	55	55
3. oder 4.	45	45
	<hr/> <b>100</b>	<hr/> <b>100</b>

(\*) Berechnung auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes

# Über uns

Mehr zum Reemtsma Begabtenförderungswerk e.V. unter:  
**[www.begabtenfoerderungswerk.de](http://www.begabtenfoerderungswerk.de)**

Weitere Informationen zum Unternehmen Reemtsma und zu unserer  
Wertewelt finden Sie auf: **[www.reemtsma.de](http://www.reemtsma.de)**

# Kontakt

Reemtsma Cigarettenfabriken GmbH  
**Abteilung Kommunikation und Politik**  
Max-Born-Straße 4  
22761 Hamburg

V.i.S.d.P. Sebastian Blohm  
Telefon: +49 40 8220-1352  
Fax: +49 40 8220-1113  
E-Mail: [info@begabtenfoerderungswerk.de](mailto:info@begabtenfoerderungswerk.de)



Reemtsma  
Begabtenförderungswerk  
seit 1957

